



frauengesundheitszentrum

**JAHRESBERICHT 2007**





## VORWORT



Mag.ª Sylvia Groth MAS  
Geschäftsführerin

Das Frauengesundheitszentrum blieb 2007 seinem Motto **beraten – begleiten – bewegen** treu und war mehr denn je auch außerhalb des Joanneumrings aktiv. Beratungen und psychotherapeutische Angebote werden stark nachgefragt, dennoch hat das Frauengesundheitszentrum sich entschieden, sein Veranstaltungsprogramm in den eigenen Räumen zu reduzieren. Es geht nun vermehrt zu seinen Nutzerinnen: in Schulen und zu Jugendeinrichtungen, in Gemeinden und zu Beratungsstellen, die vor Ort mit Frauen arbeiten. Mit den dezentral organisierten **Grazer Frauengesundheitstagen 07** konnten in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen weitere 600 Mädchen und Frauen in der ganzen Stadt erreicht werden.

Für das Projekt **Gesundheitliche Folgen von Gewalt** geht das Frauengesundheitszentrum in die Spitäler der KAGes, um dort MitarbeiterInnen zu schulen, kompetent und professionell mit akut oder chronisch an den Folgen von Gewalt erkrankten Frauen umzugehen. **MIA - Mütter in Aktion** aktiviert schwangere Frauen und Mütter in den Bezirken Leibnitz und Liezen, ihre Gemeinden entsprechend ihren Bedürfnissen mitzugestalten.

Auch der Kreis der Mitarbeiterinnen ist 2007 gewachsen. Neu dazugekommen sind Mag.ª Anita Adamiczek, Mag.ª (FH) Katharina Ebner, Mag.ª Brigitte Kratzwald und Mag.ª (FH) Sabine Zankl. Seit Mai 2007 betreut Mag.ª Gabriela Semlitsch die Bibliothek. Mag.ª Birgit Flesch, Claudia Maier und Mag.ª Anna Steger danken wir für die gute Zusammenarbeit. Unser aufrichtiger und herzlicher Dank gilt Ihnen und allen, die unsere Arbeit mitgestalten und ermöglichen: allen Nutzerinnen, den Mitarbeiterinnen und Referentinnen, unseren Vorstandsfrauen und Rechnungsprüferinnen, KooperationspartnerInnen, allen die uns unterstützen und fördern, den Vereinsmitgliedern und unseren SubventionsgeberInnen. Mit Ihrer Unterstützung und aktiven Mitarbeit können und werden wir uns auch weiterhin für die Frauengesundheit in Graz und der gesamten Steiermark einsetzen.

Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit!

Mag.ª Sylvia Groth MAS,  
Geschäftsführerin des Vereins Frauengesundheitszentrum



## FRAUENGESUNDHEIT VON A BIS Z

- alternative Heilmethoden
- Leben mit Behinderung
- Brustgesundheit
- gesundheitliche Auswirkungen von Gewalt
- Gesundheitsförderung
- gynäkologische Erkrankungen und Therapien
- Hormonbehandlung
- Integration
- Körpnormen, Essprobleme
- Mädchengesundheits
- PAP-Abstrich, HPV-Impfung
- Patientinnenbeteiligung
- Qualitätssicherung für Frauengesundheit
- seelische Gesundheit, psychische Probleme
- Sexualität, Sexualpädagogik
- Schwangerschaft, vorgeburtliche Untersuchungen, Pränataldiagnostik
- Schwangerschaftsabbruch
- Verhütung
- Wechseljahre
- und vieles mehr



frauengesundheitszentrum

Frauen sind selbst die Expertinnen für sich und ihren Körper. Das Frauengesundheitszentrum unterstützt sie. Es informiert, berät, bietet Hilfe zur Selbsthilfe und Möglichkeiten zum Austausch.

Rat und Tat entsprechen einer ganzheitlichen Sicht auf Gesundheit: Ob wir uns gesund fühlen, hängt davon ab, wie wir leben, lieben und arbeiten.

Alle Mitarbeiterinnen arbeiten auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erfahrung aus der täglichen Praxis mit und für Frauen.

Und als unabhängiger gemeinnütziger Verein ist das Frauengesundheitszentrum® seit 1993 ein Gegengewicht zu anderen Interessengruppen im Gesundheitswesen. Denn es ist extra für Mädchen und Frauen da.

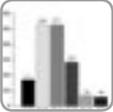
## DAS FRAUENGESUNDHEITSS- ZENTRUM BIETET ...

- Beratung, Information, Orientierung
- Kurse, Vorträge, Workshops, Treffpunkt
- Sport, Tanz, Bewegung
- Psychotherapie
- Schwangerschaftstest
- Selbsthilfegruppen
- Veranstaltungen in Schulen und Gemeinden
- Bibliothek, Informationsmaterial
- Website mit Online-Beratung

## ... FRAUEN EINE STIMME

- Interessensvertretung
- Projekte
- Kooperation, Vernetzung
- Arbeitskreise
- Politikberatung
- Kampagnen
- Öffentlichkeitsarbeit

## INHALT

	<b>DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM</b>	<b>6</b>
	FRAUEN FÜR FRAUEN	7
	IM JAHR 2007	9
	DAS ANGEBOT	10
	DIE ZIELGRUPPEN	11
	<b>ARBEITSBEREICHE</b>	<b>12</b>
	KURSE, VERANSTALTUNGEN UND WORKSHOPS	12
	BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG	13
	PSYCHOTHERAPIE	15
	DICK UND DÜNN	16
	SEXUALPÄDAGOGIK UND BERATUNG	18
	PRÄNATALDIAGNOSTIK	19
	INFORMATIONSMANAGEMENT	20
	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	22
	VERNETZUNG UND KOOPERATION	24
	PROJEKTE UND TRÄGERSCHAFTEN	28
	<b>QUALITÄTSSICHERUNG</b>	<b>31</b>
	<b>AUSGEWÄHLTE TERMINE</b>	<b>33</b>
	VERANSTALTUNGEN UND GRUPPEN	33
	TAGUNGEN UND PRÄSENTATIONEN	33
	FORTBILDUNGSANGEBOTE	35
	<b>STATISTIK</b>	<b>37</b>
	FINANZÜBERSICHT	39
	<b>PRESSESPiegel</b>	<b>41</b>
	<b>VERÖFFENTLICHUNGEN 2002 BIS 2007</b>	<b>45</b>
	<b>IMPRESSUM</b>	<b>47</b>

# DAS FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM



Das Frauengesundheitszentrum macht Frauengesundheit in allen Lebensphasen zum Thema. Dabei richtet es seinen Blick sowohl auf die Eigenkompetenz von Frauen, als auch auf Strukturen und Faktoren, die die Gesundheit von Frauen beeinflussen.

DIE LEITLINIEN des Frauengesundheitszentrums entsprechen den fünf Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

- eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik entwickeln
- gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

**EMPOWERMENT** ist eine Voraussetzung, um diese Ziele zu erreichen. Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, „allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta 1986). Empowerment heißt, die Kompetenz von Individuen und sozialen Gruppen zu erweitern – hinsichtlich der Kontrolle über ihre Lebensbedingungen und Lebensformen, des Zugangs zu Ressourcen sowie der Mitbestimmung bei politischen Entscheidungen. Gleiche Gesundheitschancen sollen hergestellt werden – unter Einbezug von Sex, Gender, sozialer Schicht, Behinderung, sexueller Orientierung, Alter und Herkunft.

ARBEIT AUF ZWEI EBENEN folgt daraus

- Betroffene Frauen erhalten Beratung, Information und Orientierung. Es werden Handlungsoptionen eröffnet, innerhalb der ärztlichen, alternativmedizinischen und psychosozialen Versorgung.
- Zum anderen arbeitet das Frauengesundheitszentrum daran, Strukturen zu verändern – durch Öffentlichkeitsarbeit, Anregung von und Mitarbeit in Strukturarbeitskreisen, durch Interessenvertretung, Vernetzung und Kooperation. Die politische Arbeit zielt auf Weiterentwicklung. Die Praxiserfahrungen aus der direkten Arbeit mit Frauen wirken als wichtige Informationsquelle und Korrektiv.



Frauengesundheitszentrum ist seit vier Jahren als Marke beim Österreichischen Patentamt registriert. Damit Sie vertrauen können: Wo Frauengesundheitszentrum drauf steht, ist unabhängige Arbeit im Interesse von Frauen drin.

## FRAUEN FÜR FRAUEN



### MITARBEITERINNEN 2007

**MAG.<sup>A</sup> SYLVIA GROTH MAS:** Geschäftsführerin; geb. 1955, Medizinsoziologin, Absolventin des Postgraduiertenstudiums Medizinsoziologie und Frauengesundheitsforschung, George Washington University, USA, MAS in Non Profit und Public Management

**MAG.<sup>A</sup> ANITA ADAMICZEK BSc:** Projekt MIA – Mütter in Aktion; geb. 1969, Studium Rechtswissenschaft und der Gesundheits- und Pflegewissenschaft

**MAG.<sup>A</sup>(FH) KATHARINA EBNER:** Koordinatorin Wissenschaftliches Kompetenztraining; geb. 1984, Studiengang „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ an der Fachhochschule Joanneum

**DR.<sup>IN</sup> FELICE GALLÉ:** Referentin für Öffentlichkeitsarbeit; geb. 1970, Kommunikationswissenschaftlerin, Theaterwissenschaftlerin, Autorin und PR-Beraterin

**RENATE GRUBER:** Buchhalterin; geb. 1964, Rechnungswesen, Mitarbeit im Sekretariat

**MAG.<sup>A</sup> CHRISTINE HIRTL:** Kooperation und Projektentwicklung; geb. 1972, Studium Psychologie, Weiterbildung in Konfliktmanagement, Projektleiterin *Gesundheitliche Folgen von Gewalt*

**MAG.<sup>A</sup> BRIGITTE KRATZWALD:** Projekt MIA – Mütter in Aktion; geb. 1954, Studium Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, Hospizausbildung

**MAG.<sup>A</sup> RITA OBERGESCHWANDNER:** Design, Fotos, Website, Mitarbeit Öffentlichkeitsarbeit; geb. 1978, Anglistin, Journalistin

**MAG.<sup>A</sup> JUTTA PFEILER:** Mitarbeit im Büro; geb. 1980, Abschluss in Erziehungswissenschaften

**MAG.<sup>A</sup> KERSTIN PIRKER:** Sexualpädagogin, Referentin für Mädchengesundheit, Schwerpunkt Essprobleme – Schönheitsideale; geb. 1974, Sozialpädagogin, Frauenforscherin

**MAG.<sup>A</sup> EVA RADAELLI:** Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Systemische und Integrative Bewegungslehrerin; geb. 1965, Weiterbildung in Systemischer Familientherapie, Hypnotherapie, provokativer Therapie

**DR.<sup>IN</sup> BRIGITTE STEINGRUBER:** ganzheitliche Beratung und Beratung zu Pränataldiagnostik, Projektleiterin MIA – Mütter in Aktion, Moderation Bunte Gruppe; geb. 1955, Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Meditationstherapeutin, Erwachsenenbildnerin

**MONIKA VUCSAK:** Büroadministration, Programmkoordination, Sexualpädagogin, betreut die Praktikantinnen; geb. 1962, Studium der Psychologie und Pädagogik, Fachakademie für Angewandte Informatik

**MAG.<sup>A</sup>(FH) SABINE ZANKL:** Psychotherapeutin (Integrative Gestalttherapie); geb. 1964, Sozialarbeiterin, Fortbildung in Traumatherapie, Einzel- und Gruppentherapeutin, Trainerin für SpitalmitarbeiterInnen in dem Projekt *Gesundheitliche Folgen von Gewalt*

## VORSTAND

IM VORSTAND waren im Jahr 2007  
Vorsitzende: **INGRID SCHWEIGER**  
Vorsitzende Stellvertreterin: **GERLINDE HACKER**  
Finanzreferentin: **MMAG.<sup>A</sup> EVA MATYAS**

Schriftführerin: **DR.<sup>IN</sup> ALEKSANDRA DIMOVA PHD.**

**RECHUNGSPRÜFERINNEN** sind **HERTA BACHER**  
und **MARIA-ANNA GRASSER.**

---

## REFERENTINNEN

**MAG.<sup>A</sup> SIGRID ACHLEITNER:** Yogatrainerin  
**MAG.<sup>A</sup> BETTINA BERGER:** Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin Universität Hamburg, Schwerpunkt  
PatientInnen- und VerbraucherInneninformation  
**MAG.<sup>A</sup> EVA FELLNER-RZEHAK:** Sexualpädagogin,  
Schwerpunkt Jugendsexualität und Aids  
**JULIENNE DLUGOS:** Diplom Physiotherapeutin  
**MAG.<sup>A</sup>(FH) BIRGIT FLESCHE:** Informations-  
managerin, Webredakteurin  
**MMAG.<sup>A</sup> BIRGIT GUTSCHE:** Sportwissenschaftlerin,  
Lehramt für Bewegung und Sport  
**ANDREA HOCHEGGER:** Lehrerin, Sozial- und  
Berufspädagogin, Bewegungslehrerin nach  
Feldenkrais  
**DR.<sup>IN</sup> FLORA HUTZ-SICHER:** Psychologin  
**DR.<sup>IN</sup> ROSEMARIE KOBAN:** pensionierte Ärztin  
**DR.<sup>IN</sup> KATHARINA KRASSNIG:** Allgemein-  
medizinerin, Homöopathin, Psychotherapeutin  
**ELKE KRENN:** Heilmasseurin, Lehrerin für  
orientalischen Tanz  
**SONJA LAMPRECHT:** Hebamme  
**MICHAELA MODER:** Diplom Physiotherapeutin  
**UNIV.PROF.<sup>IN</sup> DR.<sup>IN</sup> INGRID MÜHLHAUSER:**  
Fachärztin für Innere Medizin und Endokrinologie,

Professur für Gesundheit, Universität Hamburg  
**DR.<sup>IN</sup> KARIN PRUTSCH:** Rechtsanwältin  
**MAG.<sup>A</sup>(FH) HEIDRUN RADER:** Sozialforscherin,  
Mädchengesundheit, SeniorInnenengesundheit  
**UNIV.-PROF.<sup>IN</sup> DR.<sup>IN</sup> ÉVA RÁSKY MME:** Ärztin für  
Allgemeinmedizin, Fachärztin für Sozialmedizin  
**MAG.<sup>A</sup>(FH) BARBARA SCHÖN:** Journalistin  
**INGRID SCHWEIGER:** Psychotherapeutin  
**MAG.<sup>A</sup> GABRIELA SEMLITSCH:** Bibliothekarin  
**MAG.<sup>A</sup> ANNA STEGER:** Psychotherapeutin  
**V. CHRISTIANE SPROEMBERG:** Sozial- u.  
Lebensberaterin  
**DR.<sup>IN</sup> ANKE STECKELBERG:** Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin Universität Hamburg, Schwerpunkt  
Evidenz-basierte PatientInnen/VerbraucherInnen-  
information  
**MAG.<sup>A</sup> CLAUDIA WALLNER-SCHATZDORFER:**  
Psychologin  
**MARIA WONNER:** Kindergartenpädagogin, Lehrerin  
für orientalischen Tanz

### REINIGUNGSFRAUEN

Bettina Hatzl, Alejandra Ippoliti de Rauch,  
Edita Pilipovic, Gisela Pokerschnigg

---

## PRAKTIKANTINNEN

können entweder ein allgemeines Praktikum,  
ein Praktikum für Öffentlichkeitsarbeit oder ein  
Büropraktikum absolvieren.  
Die Praktikantinnen werden inhaltlich angeleitet  
und in alle Arbeitsbereiche eingeführt. Sie lernen die  
Arbeitsweise einer Non-Profit-Organisation kennen,  
übernehmen Verwaltungsarbeiten, nehmen an  
Veranstaltungen teil und werden in frei gewählten  
Projekten unterstützt. Ein Praktikum kann ein bis

acht Wochen dauern.

2007 haben insgesamt **12** Praktikantinnen **1100**  
Stunden im Frauengesundheitszentrum gearbeitet  
und Projekte durchgeführt:

**Elisabeth Biedermann, Mag.<sup>A</sup> Nicole Fleischanderl,  
Kristina Grgic', Cornelia Grötschnig, Edith  
Kaufmann, Christine Meißl, Bettina Pfeifer,  
Roswitha Poglitsch, Astrid Prassl, Elisabeth  
Regula, Corinna-Maria Schaffer, Karin Wagner**

## IM JAHR 2007



Im Jahr 2007 riefen **6658** Frauen das Frauengesundheitszentrum an. **3767** Frauen besuchten insgesamt **231** Kurse, Veranstaltungen und Workshops.

Davon fanden **51** Veranstaltungen und **45** fortlaufende Gruppen im Frauengesundheitszentrum statt. Sie wurden von **567** Frauen besucht. **135** Veranstaltungen fanden außerhalb des Frauengesundheitszentrums in Graz und in der Steiermark statt. **3200** Frauen nahmen an Außenveranstaltungen teil.

Im Arbeitsbereich Psychotherapie wurden **137** Informations- und Erstgespräche und **447** Therapiesitzungen durchgeführt. **1609** Frauen nahmen persönliche Beratungen in Anspruch. **263** Frauen nutzten die Bibliothek und die Dokumentation. **844** E-Mail-Beratungen zu den Themen Verhütung, ungewollte Schwangerschaft, Hormone und allgemeine Gesundheitsinformationen wurden durchgeführt. Von April 2007 bis März 2008 besuchten **204 275** NutzerInnen die Website [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at).

**9** Studentinnen wurden in einem allgemeinen Praktikum angeleitet und **3** Praktikantinnen für Öffentlichkeitsarbeit. **11** Leserinnenbriefe wurden geschrieben, **12** Pressemitteilungen und **1** offener Brief verschickt. In mehr als **120** redaktionellen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln war das Frauengesundheitszentrum präsent. Mitarbeiterinnen gaben **18** Interviews für Radio

und Fernsehen und machten **26** Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen. Das Frauengesundheitszentrum war auf **45** Tagungen präsent. Die Mitarbeiterinnen haben **20.403** E-Mails versendet.

Es hat in **117** Kooperationen gearbeitet und ist in **13** regionalen und **7** überregionalen Vernetzungen und Arbeitskreisen. Im Jahr 2007 hatte es **73** Vereinsmitglieder. **5** Projekte wurden begonnen oder weitergeführt: Hotline Essstörungen, Gesundheitliche Folgen von Gewalt, MIA – Mütter in Aktion, Kompetenztraining: Wissen macht stark und gesund und die Grazer Frauengesundheitstage 07.



Der unabhängige, gemeinnützige Verein Frauengesundheitszentrum wurde im Jahr 1993 gegründet. Ein vierköpfiger Vorstand begleitet und kontrolliert die Arbeit. 2007 waren insgesamt **14** Mitarbeiterinnen und eine Geschäftsführerin angestellt (**10** vollzeitäquivalent). Rund **20** Expertinnen ermöglichten als Referentinnen das Veranstaltungsangebot und die Durchführung der Projekte.

## DAS ANGEBOT



### **BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG**

Information über körperliche Veränderungen und Erkrankungen, medizinische und alternative Vorgehensweisen, psychosoziale Zusammenhänge und Selbsthilfe, Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten, qualifizierter Weiterverweis, Patientinnenrechte und Kompetenzstärkung, Lotsin, Begleitung für Patientinnen und Konsumentinnen

### **KREBSVORBEUGUNG – KREBSFRÜHERKENNUNG**

Information über Krebsfrüherkennung und mögliche Risikofaktoren, Mammografie Screening, Angst vor Krebs, Krankheitsbewältigung, Selbstuntersuchung, Angehörigenberatung, HPV-Impfung

### **BEWEGUNG**

Körpererfahrung, Bauchtanz, Beckenboden-Stärkung, Entspannung, Beweglich bis ins hohe Alter, Autogenes Training

### **DICK UND DÜNN**

Hotline Essstörungen, Dick und Fit®: Sport- und Schwimmgruppen für dicke Frauen, Unterstützung für Mütter und Lehrerinnen von Kindern mit Essproblemen und Essstörungen, Körpnormen, Workshops für Mädchen und junge Frauen zum Thema Essprobleme, Schönheitsideal, Selbstvertrauen, Netzwerk Essprobleme Steiermark

### **SEELISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG, PSYCHOTHERAPIE, SELBSTHILFE**

Stimmungsveränderungen, Ängste, Depressionen,

Krisenbewältigung, Essprobleme, gesundheitliche Folgen von Gewalt, Selbstsorge

### **SEXUALITÄT UND SEXUALPÄDAGOGIK**

Sexualpädagogische Angebote und Fortbildungen, Verhütungsberatung, Beratung bei ungewollter Schwangerschaft

### **UNTERSTÜTZUNG VON SELBSTHILFEGRUPPEN**

Räume für Gruppentreffen, Ankündigungen, Auflegen von Foldern, Weiterverweis interessierter Frauen an die Gruppen, Unterstützung der Gruppen: Autoimmune Schilddrüsenerkrankungen • Endometriose • Angst und Panikattacken • Gestose und HELLP Syndrom • Frauen nach gynäkologischen Operationen • Selbstverteidigung & Selbstbehauptung älterer Frauen • Verein Frauenselbsthilfe nach Krebs • Mein dritter Lebensabschnitt • Selbsthilfegruppe Essprobleme/ Essstörungen

### **REFERENTINNENPOOL**

Vermittlung unserer Referentinnen an andere VeranstalterInnen und Medien

### **PROGRAMMLEPORELLO UND INFORMATIONSBROSCHÜREN**

Programm und Information

### **BIBLIOTHEK, WEBSITE**

### **ENTWICKLUNG UND DURCHFÜHRUNG VON PROJEKTEN**

## DIE ZIELGRUPPEN

Das Angebot des Frauengesundheitszentrums richtet sich an Frauen – unabhängig von Herkunft, Orientierung und Lebensphase. Benachteiligte Zielgruppen werden spezifisch angesprochen. Dadurch trägt das Frauengesundheitszentrum dazu bei, die sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen zu vermindern.

**GERADE BENACHTEILIGTE FRAUEN** haben häufig mehrere Probleme gleichzeitig. Eine adäquate Unterstützung und ein hilfreicher Weiterverweis sind nur mit einem multiprofessionellen Team und ausgezeichneter Strukturkenntnis möglich. Die Angebote zu Beratung, Information und Orientierung, Wohlbefinden und körperlicher Bewegung richten sich auch an stark übergewichtige Frauen und/oder Frauen mit Essproblemen und Frauen, die mit gesundheitlichen Folgen von Gewalt konfrontiert sind. In Zusammenarbeit mit anderen TrägerInnen können Migrantinnen sowie Frauen und Mädchen auf dem Land erreicht werden. Seit 2003 sind die Angebote explizit für behinderte Mädchen und Frauen geöffnet. Niedrigschwellige Angebote wie Projektvorstellungen des Frauengesundheits-zentrums und

Bewegungsangebote richten sich insbesondere an neue Interessentinnen.

**DER ARBEITSBEREICH INFORMATIONSMANAGEMENT** zielt auf betroffene Frauen, die interessierte Öffentlichkeit sowie auf Medien und EntscheidungsträgerInnen. Das Frauengesundheitszentrum recherchiert zu gesundheitlichen Themen, wählt aus und bewertet gesundheitliche Informationen, stellt Informationen zusammen und hilft Frauen, diese auf sich anzuwenden. Dieses Angebot konnte 2007 weiter ausgebaut werden. Leicht zugänglich ist es durch die Website mit qualifizierten Links und der Möglichkeit zu E-Mail-Anfragen. Auch dieses Angebot wird sehr gut angenommen.

**MIT DER ARBEIT IN STRUKTURARBEITSKREISEN** erreicht das Frauengesundheitszentrum Fachfrauen und -männer sowie EntscheidungsträgerInnen. Für die Zielgruppe Multiplikatorinnen bietet es Fortbildungen an.

**DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM IST EIN RAUM FÜR FRAUEN.** Interessierte Männer sind bei Fortbildungsveranstaltungen herzlich willkommen. Zu Beratungen können Paare gemeinsam kommen.



### SERVICE FÜR GEHÖRLOSE FRAUEN

In Zusammenarbeit mit dem Steirischen Landesverband der Gehörlosenvereine im ÖGLB wurden 2007 9 Veranstaltungen von Gebärdensprachdolmetscherinnen in die österreichische Gebärdensprache gedolmetscht.

„Wir möchten uns vielmals für die gute Zusammenarbeit mit Ihnen bedanken! Wir sind sehr froh, dass die Vorträge im letzten Jahr so gut angenommen wurden und freuen uns auf eine rege Teilnahme auch im heurigen Jahr.“

Mit freundlichen Grüßen,  
Gabi Zemann, Landesverbandsleiterin,  
Steirischer Landesverband der Gehörlosenvereine  
im ÖGLB

## ARBEITSBEREICHE



„Engaging with corporate power to challenge the spread of body hatred“

Susie Orbach,  
Vortrag **EFFECTIVE STRATEGIES  
AGAINST BEAUTY TERROR**,  
November 2007

## KURSE, VERANSTALTUNGEN, WORKSHOPS

**Alle Angebote unterstützen die Teilnehmerinnen, ihren individuellen gesundheitsfördernden Weg zu finden.**

Das Frauengesundheitszentrum ist einem erweiterten Gesundheitsbegriff verpflichtet. Deshalb stellt das Frauengesundheitszentrum verschiedene Methoden und Ansätze aus unterschiedlichen Denkrichtungen vor. Die Selbstheilungskräfte der Teilnehmerinnen sollen gestärkt, neue

Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen, Missionseifer, Sektenwerbung und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nicht nur nach fachlicher Qualität ausgewählt, sondern auch nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.

### SUSIE ORBACH IN GRAZ

Die Podiumsdiskussion zum **Steirischen Vernetzungstreffen Essprobleme** fand 2007 im Grazer Stadtmuseum statt. Sie war zugleich die Eröffnung der Grazer Frauengesundheitstage 07. Susie Orbach, Anti-Diät-Aktivistin, Autorin und Psychotherapeutin aus London, regte mit ihrem Vortrag **Strategien gegen Schönheitsterror und Schlankheitswahn** 100 Zuhörerinnen zur Diskussion an. Sie analysierte die Zusammenhänge zwischen Ernährungs- und Schönheitsindustrie und Essstörungen und stellte eine etwas andere Werbekampagne vor. Die Simultanübersetzung ermöglichte Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl.

### WIR KOMMEN ZU IHNEN

2007 hielten Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums **135** Veranstaltungen außerhalb der Räume am Joanneumring ab. Sie erreichten damit insgesamt **3200** Frauen in Gemeinden, Vereinen, Frauengruppen, Pfarren, Schulen, Jugendzentren, Kindergärten ...

Angebote, die gebucht werden können sind

- Wechseljahre
- HPV-Impfung
- Mammografie Screening
- Loslassen und Haltgeben für Mütter von Jugendlichen in der Pubertät
- Mit kleinen Kindern über Sexualität reden
- Mit Jugendlichen über Sexualität reden
- Workshops für Mädchen
- Workshops für Multiplikatorinnen wie Lehrerinnen
- und andere

## BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG



**Unabhängige Stellen werden als glaubwürdige Informationsquellen immer wichtiger. Das Frauengesundheitszentrum unterstützt Frauen in ihrer selbstbestimmten Entscheidung.** Neben vielen zufriedenen Frauen und Mädchen kontaktieren auch jene, die schlechte Erfahrungen mit ihren ÄrztInnen und mit dem Gesundheitswesen gemacht haben, das Frauengesundheitszentrum. Mangelnde Information verwirrt und führt zu Doppeluntersuchungen und Parallelbehandlungen.

**RATSUCHENDE** werden im Frauengesundheitszentrum gestärkt. ÄrztInnen müssen Frauen respektieren. Informierte Frauen können selbstverantwortlicher und selbstsicherer mit neuen Lebensphasen und Gesundheitsproblemen umgehen. Sie bewältigen besser chronische Beschwerden sowie körperliche und seelische Einschränkungen. Es geht um Empowerment statt Compliance!

**PATIENTINNENBETEILIGUNG, PATIENTINNENRECHTE** und alternative Umgangsmöglichkeiten mit Gesundheit und Krankheit sind Themen vieler Beratungen, Veranstaltungen und Gruppen im Frauengesundheitszentrum. Die Frauen erfahren mehr über sich selbst, über ihren Körper und Erkrankungen, über medizinische Diagnostik, verschiedene Behandlungsmöglichkeiten, ganzheitliche Heilmethoden und Möglichkeiten der Selbsthilfe.

In den **EINZELBERATUNGEN** waren die Schwerpunkte: Wechseljahre, Sexualität, Verhütung, Abtreibung, Brustgesundheit, Gebärmuttererkrankungen und HPV-Impfung. Neben Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS und Monika Vucsak führt auch Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber ganzheitliche Beratungen durch – persönlich, per Telefon oder E-Mail. Dr.<sup>in</sup> Karin Prutsch berät in juristischen Fragen und Dr.<sup>in</sup> Flora Hutz-Sicher bietet Sexualberatung an.

### ERFAHRUNGEN MIT DER HORMONSPIRALE

Patientinnenbeteiligung online bot eine Fragebogen-Aktion des Frauengesundheitszentrums: 1768 Frauen berichteten per Internet über ihre Erfahrungen mit dem Verhütungsmittel Hormonspirale. 88 Prozent der Frauen klagen über – durchschnittlich fünf – unerwünschte Wirkungen wie Depressionen, Schmierblutungen oder Eierstockzysten. 47 Prozent der Befragten erhielten bei Nachfrage von ihren ÄrztInnen die Antwort, es gäbe keinen Zusammenhang zwischen ihren Beschwerden und dem Verhütungsmittel. 51 Prozent der Befragten fühlen sich schlecht informiert. 90 Prozent wurden nicht über Kopfschmerzen, Akne oder Stimmungsschwankungen als mögliche Wirkungen aufgeklärt. Mehr zu der, laut Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft, validen Befragung, auf [www.fgz.co.at/Links.199.0.html](http://www.fgz.co.at/Links.199.0.html)



**MANDATE**



- International standards and recommendations:  
Agenda 21, Ottawa Charter  
Charter of Lubljana  
Declarations on the Promotion of  
Patients' Rights
- Patients' organisations

**PARTICIPATION**



- in** health care provision:  
shared decision making
- in** planning and monitoring  
of health services
- in** health policy and planning of  
health care provision

**PATIENTS AS PARTNERS  
PATIENTS AND CONSUMER  
PARTICIPATION IN  
HEALTH CARE**



**EMPOWERMENT**

- Independent and evidence based  
information and counselling
- Patients' Rights and competency  
training
- Strengthening self-help groups
- Advocacy and patients' representation

**WOMEN'S  
HEALTH  
CENTER**



**EMPOWER-  
MENT**

Information and counselling,  
psychotherapy, groups, workshops,  
presentations, community action for  
health, awareness campaigns,  
self-help groups

**STRUCTURAL CHANGE**

Cooperation, advocacy, advisory  
board to the Styrian Health Fund

Further information [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at)

WOMEN'S HEALTH CENTER, GRAZ, AUSTRIA

Poster für den Kongress Equity in Access to Health Promotion, Treatment and Care for European Women, Oktober 2007, Berlin

## PSYCHOTHERAPIE



von links: Mag.ª (FH) Sabine Zankl, Claudia Maier, Mag.ª Eva Radaelli

Private oder auch berufliche Probleme allein zu lösen, kann überfordern. Eine psychotherapeutische Begleitung unterstützt. Durch eine Therapie entwickeln Frauen eine andere Sicht auf Probleme und entdecken neue Handlungsmöglichkeiten.

In der psychotherapeutischen Praxis wird nach Prinzipien der frauenspezifischen Ressourcenaktivierung und des Empowerments gearbeitet. Selbstständigkeit wird aktiviert, alles zurückgewiesen, was schwächt und verletzt, um einen Raum für Selbsthilfe und Selbstheilungskräfte zu schaffen.

Orientierungsgespräche, Krisenintervention und Psychotherapie zu unterschiedlichen Problemlagen sind möglich. Manches Mal ist ein Erstgespräch ausreichend. Frauen werden auch zu anderen

psychosozialen Einrichtungen weiterverwiesen. Mag.ª Eva Radaelli beantwortet auch E-Mail-Anfragen. Ein Klientinnenleitfaden sorgt für Transparenz und informiert interessierte Frauen über den Ablauf einer Psychotherapie, die Kosten und formale Aspekte.

Die meisten Frauen kamen 2007 wegen Burnout, psychosomatischen Beschwerden, depressiven Erkrankungen oder Folgen sexualisierter Gewalt in die psychotherapeutische Praxis des Frauengesundheitszentrums. Viele kommen um große Veränderungen zu bearbeiten – etwa schwere Krankheiten oder Trennungen. Zum Thema Essprobleme finden auch telefonische Beratungen statt. Frauen erhalten außerdem Begleitung im Umgang mit erkrankten Angehörigen.

2007 wurden **447** Therapiegespräche geführt.

### QUALITÄTSSICHERUNG IN DER PSYCHOTHERAPIE

- ausführliches kostenloses Erstgespräch
- Transparenz bei Therapiemodalitäten: Ziele, Kosten, Dauer, Art, Grenzen und Abschluss der Therapie
- Klientinnen sind im Rahmen der Therapie vor Machtmissbrauch, Ausnutzung, sexuellen und anderen Übergriffen zu schützen – die Verantwortung hierfür trägt die Therapeutin
- mündlicher Behandlungsvertrag, herstellen eines Informed Consent vor oder bei Therapiebeginn
- gemeinsame Reflexion des Therapieverlaufs mit der Klientin
- Hinweis auf alternative oder ergänzende Behandlungsmöglichkeiten
- Kooperation mit KollegInnen im Gesundheits- und Sozialbereich, kompetente Weiterverweise
- regelmäßige Weiterbildung und Reflexion der therapeutischen Arbeit in Supervision
- soziale Staffelung der Kosten in Einzelfällen

## DICK UND DÜNN



Das Frauengesundheitszentrum koordiniert die steirischen Netzwerktreffen zu Essproblemen. Mädchen und Frauen mit Essproblemen, aber auch ihren weiblichen Angehörigen, Freundinnen und Lehrerinnen bietet es Beratung und Psychotherapie, Workshops und Bewegungsgruppen.

### HOTLINE ESSSTÖRUNGEN

Essprobleme sind ein vorrangiges Gesundheitsproblem in der Steiermark wie in ganz Österreich. Das Frauengesundheitszentrum bietet Telefonberatung, Informationsmaterial und Workshops. Angebote in der Gesundheitsförderung und Prävention stützen Frauen und Mädchen und vermeiden Probleme. Ein frauenspezifischer Ansatz ist wichtig, um adäquat auf die Bedürfnisse einzugehen sowie nachhaltig die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Die Hotline Essstörungen wird durchgeführt vom Frauengesundheitszentrum und der Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark und BAS im Auftrag von Landesrat Mag. Helmut Hirt und der Fachabteilung für Gesundheit des Landes Steiermark.

**TELEFONISCHE BERATUNG 0810/810 400** für Betroffene, Angehörige und MultiplikatorInnen bietet das Frauengesundheitszentrum im Rahmen der Hotline Essstörungen wöchentlich jeden Donnerstag von 15 bis 19 Uhr an.

### WORKSHOPS GANZ SCHÖN ICH UND ESSPROBLEME – SCHÖNHEITSIDEAL-SELBSTVERTRAUEN

2007 gab es rund 50 Veranstaltungen in steirischen Schulen, darunter auch Elternabende und Vorträge für LehrerInnen und andere MultiplikatorInnen. Ziele sind nach wie vor die Gesundheitsförderung von Mädchen und Frauen sowie Information zu Essproblemen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen Selbstwertstärkung, Körperwahrnehmung, Konfliktmanagement und der kritische Blick auf das rigide weibliche Schönheitsideal. Sowohl Mädchen als auch MultiplikatorInnen haben sich mit ihren eigenen Körperbildern und dem Geschlechterverhältnis auseinandergesetzt und wissenswerte Basisinformationen über Essstörungen erworben.

Das Workshopangebot von Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker ist mittlerweile sehr gut bekannt und wird regelmäßig angefordert.

Neben den langjährigen guten KooperationspartnerInnen haben 2007 auch neue Schulen und Jugendorganisationen, im Besonderen Mitglieder des steirischen Dachverband für offene Jugendarbeit, das Angebot gebucht. Einige Gruppen haben zusätzlich das Frauengesundheitszentrum in Graz besucht – ein guter Weg, um Schwellenängste abzubauen, die besonders Jugendlichen den Zugang zu Hilfsangeboten erschweren.

Hauptaugenmerk lag 2007 auf den **SOZIAL BENACHTEILIGTEN MÄDCHEN**. So fanden zahlreiche Workshops in der St. Martin Schule Frauental, der Hauptschule Köflach und der HLW Naas statt. In diesen Schulen verbringen die Mädchen ihr neuntes Schuljahr – eine ungewisse Zukunft mit zu wenig Lehrstellen vor sich.

**ERFOLGREICHE KOOPERATIONEN** gab es mit den Frauenberatungsstellen Feldbach und Hartberg (Workshops) und dem DOKU Graz (Ausstellung: **Gute Haare, schlechte Haare**). 2008 wird es in Kooperation mit der GKK an acht ausgewählten steirischen Schulen Workshops für Schülerinnen sowie Fortbildungen für LehrerInnen geben. Dafür konnte eine weitere Mitarbeiterin angestellt werden.

**FORTBILDUNGEN** wurden auch wieder mit dem Pädagogischen Institut in Weiz und beim Infotag der außerschulischen Jugendarbeit des Landesjugendreferates in der Pädagogischen Akademie Eggenberg angeboten. Das Netzwerk jener Frauen, die sich in der Steiermark professionell für Mädchengesundheitsförderung einsetzen, konnte 2007 durch die Veranstaltungsreihe **Gsunde Mädchen** verdichtet werden.

## NETZWERKTREFFEN ESSPROBLEME

Die Fachtagung bot im November 2007 zum sechsten Mal Austausch, Vernetzung und Fortbildung. Sie greift alljährlich aktuelle Themen auf und bringt dazu internationale Fachfrauen nach Graz. So trägt das Netzwerk wesentlich zur Qualitätssicherung der bestehenden Angebote bei und sensibilisiert die Öffentlichkeit. Das Frauengesundheitszentrum hat damit eine wegweisende Koordinations- und Schnittstellenfunktion in Graz und der Steiermark. Mag.<sup>a</sup> Pirker präsentierte die Ergebnisse einer Erhebung zum Bedarf sozialpädagogisch-therapeutischer Wohngruppen für Mädchen mit Essproblemen in der Steiermark. Außerdem wurde die Broschüre **Wir helfen durch dick und dünn ... Leitfaden bei Essproblemen** präsentiert. Sie wurde im Auftrag des Landes Steiermark, Fachabteilung für Gesundheit, vom Frauengesundheitszentrum erarbeitet. [www.fgz.co.at/Broschueren.51.0.html](http://www.fgz.co.at/Broschueren.51.0.html)

## DICK UND FIT®



„Erfolg ist, wenn die Kursteilnehmerinnen Freude und Spaß an der Bewegung haben, regelmäßig zum Kurs kommen und Bewegung in ihren Alltag einfließen lassen.“

Kursleiterin MMag.<sup>a</sup> Birgit Gutsche

In den Bewegungsgruppen Dick und Fit® können stark übergewichtige Frauen im geschützten Rahmen ihren Körper lustvoll wieder oder neu erfahren.

Ziel ist nicht Gewichtsreduktion, sondern Spaß an der Bewegung. Die Einheiten bestehen aus **Gymnastik** mit Musik, einfachen Schritt-kombinationen, Übungen und **Ballspielen** wie Basketball. Mit Atemübungen, Autogenem Training, Progressiver Muskelentspannung und Phantasiereisen ist Entspannung ein fixer Programmpunkt. Um bessere Ausdauer, Koordination und Beweglichkeit, Kräftigung und Dehnung geht es auch beim **Wassersportkurs**. Für das Üben zu Hause erhalten die Frauen Handouts.

Dick und Fit® ist seit 2003 ein geschützter Markenname.

## SEXUALPÄDAGOGIK UND -BERATUNG



### Die Klitoris, die schöne Unbekannte

Dank der engagierten Organisation von AMSA-Studentinnen sahen und diskutierten im März rund **350** junge Frauen und Männer an der Medizinischen Universität Graz einen Film über die Klitoris. Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker zeigte den Film auch in Hartberg und dreimal im Frauengesundheitszentrum. Gehörlose Frauen konnten durch eine Kooperation mit dem Steirischen Landesverband der Gehörlosenvereine an einer gebärdensprachgedolmetschten Veranstaltung teilnehmen.

Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker

## SEXUALPÄDAGOGIK UND BERATUNG

### Wissen über Sexualität ist notwendige Voraussetzung für sexuelle Gesundheit.

Dieses Wissen gehört zu den sexuellen und reproduktiven Rechten, auf die sich die Vereinten Nationen (UN) in Menschenrechtskonferenzen geeinigt haben und die auch in der Charta der International Planned Parenthood Federation (IPPF) formuliert sind. Zugang zu Informationen und die Möglichkeit, das eigene Sexuelle selbst zu bestimmen, sind wichtige Faktoren.

### SEXUALITÄT – HEUTE KANN MAN DOCH ÜBER ALLES REDEN!?

**Zielgruppe** sind Multiplikatorinnen in psychosozialen Berufen, die mit jungen Frauen arbeiten, etwa Jugendarbeiterinnen, Mädchenberaterinnen, Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen. Dieses gesundheitsfördernde Angebot unterstützt Mädchen und Frauen darin, ein lustvolles Sexuelleben „nach eigenem Geschmack“ zu führen. Auf struktureller Ebene trägt es dazu bei, geschlechtsspezifische, emanzipatorische Sexualpädagogik in der Steiermark nachhaltig zu etablieren.

Die **sexualtherapeutische Fortbildung für MultiplikatorInnen** kann, wie der Workshop für Mädchen, gebucht werden. Im Herbst 2007 fand in Zusammenarbeit mit der FH Joanneum erstmals eine Fortbildung für zukünftige Hebammen statt.

### Fortbildungsinhalte sind

- Sexualpädagogische Grundlagen - weibliche Sexualorgane, feministisches Verständnis der Klitoris
- Sexualität und Sprache
- Reflexion der eigenen Sexualgeschichte
- für Mädchen relevante Themen: Lust und Last, Menstruation, Verhütung, Schwangerschaft, Frauenärztin
- Sexuelle Gewalt – Grenzen
- Körperwahrnehmung und -wertschätzung
- Methodik und Arbeitsmaterial für den pädagogischen Alltag
- Steigerung der Sozialkompetenz, Austausch

## VERHÜTUNGSBERATUNG

geht immer von persönlichen Lebensumständen, Alter, Partnerschaft, Sexualität und der jeweiligen Lebensphase eines Mädchens oder einer Frau aus. Im Frauengesundheitszentrum werden kostenlose Kondome an Mädchen und Frauen abgegeben. (Ein Danke an die Steirische AIDS-Hilfe dafür.) Es gibt auch die Möglichkeit einen Schwangerschaftstest um 1,50 Euro zu machen.

## UNGEWOLLTE SCHWANGERSCHAFT UND SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH



Monika Vuksak,  
Sexualpädagogin

Wird eine ungewollte Schwangerschaft festgestellt, beginnt oft ein schwieriger Entscheidungsprozess. Die Betroffenen müssen viele Fragen klären, die sich für sie, im Zusammenhang mit der Entscheidung die Schwangerschaft fortzuführen oder diese abubrechen, ergeben.

- Frauen brauchen in dieser Situation zuverlässige Information und einfühlsame Beratung.
- Am Ende jedes Beratungsgesprächs steht das Angebot, zur Verhütungsberatung zu kommen denn ein bewusster und informierter Umgang mit Sexualität und Verhütung verringert die Zahl an ungewollten Schwangerschaften.

Das Frauengesundheitszentrum berät auch zur **Pille Danach**. Denn Frauen sollten darüber informiert sein, dass eine Notfallverhütung nahezu nebenwirkungsfrei möglich ist. Die Pille Danach ist ein Gestagenpräparat und verzögert beziehungsweise verhindert den Eisprung. Daher wirkt sie sich auch in keiner Weise auf eine bestehende Schwangerschaft aus.

Der Zugang zur **Pille Danach** sollte niederschwellig und preisgünstig möglich sein. Je früher das Präparat innerhalb von 72 Stunden eingenommen wird, umso effektiver verhindert es eine mögliche Schwangerschaft. Daher ist der rezeptfreie Zugang notwendig und sinnvoll.

[www.fgz.co.at/verhuetung.197.0.html](http://www.fgz.co.at/verhuetung.197.0.html)

---

## PRÄNATALDIAGNOSTIK

Die Veranstaltungsreihe **Wunsch Kinder** wurde in Kooperation mit dem Grazer Gesundheitsforum fortgesetzt. Der **Grazer Interdisziplinäre Arbeitskreis zur Pränataldiagnostik** wurde nach fünf Jahren im Dezember 2007 abgeschlossen. Zuvor war im April in Wien das österreichweite Netzwerk **prenet – Netzwerk für kritische Auseinandersetzung mit Pränataldiagnostik** gegründet worden. Neben regionaler, nationaler und internationaler Vernetzung führte Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber auch Beratungen durch und beantwortete Anfragen. Gemeinsam mit der Hebamme Sonja Lamprecht bot sie monatlich Informationsveranstaltungen für Frauen am Anfang der Schwangerschaft an: **Selbst-Sicher in die Schwangerschaft**. Hier können Ängste und Wünsche reflektiert werden. Es gibt außerdem Raum sich auszutauschen und einander zu stärken. Die Schwangerschaftsnachlese wurde 2007 neu angeboten und dreimal veranstaltet. Es geht dabei um die Erfahrung von Frauen mit begleitenden Angeboten während Schwangerschaft und Geburt.



Dr.<sup>in</sup> Brigitte  
Steingruber,  
Beraterin zu  
Pränataldiagnostik

## INFORMATIONSMANAGEMENT



Mag.ª Gabriela  
Semlitsch,  
Bibliothek

**Umfassende Information erweitert die Handlungsmöglichkeiten und ist daher ein zentraler Teil von Empowerment.**

Das Recht auf umfassende Information bedeutet für die Gesellschaft die Verpflichtung, diese Information auch zugänglich zu machen – speziell benachteiligten Gruppen. „Rechte ohne Ressourcen zu besitzen, ist ein grausamer Scherz“ (Rappaport 1985).

Die Zielgruppe des Frauengesundheitszentrums ist heterogen. Die Lebenszusammenhänge der Frauen sind spezifisch, ihre Bewältigungsstrategien unterschiedlich. Informationsangebote müssen verständlich, unterstützend, vielfältig und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt sein.

### DER ARBEITSBEREICH INFORMATIONSMANAGEMENT

ist nutzerInnenorientiert. Er ist eine aktive Fachinformationseinrichtung, die eine Vielfalt von Arbeitsfeldern und Kompetenzen umfasst:

- Informationsbeschaffung und –vermittlung
- Analyse und Bewertung von Information
- Strukturierung von Information, Orientierung
- Bestandsaufbau und -pflege der Fachbibliothek
- Einsatz des Internets als zeitgemäßes Informationsmedium:  
Website, E-Mail-Beratung



## BIBLIOTHEK

**Derzeit sind rund 1900 Publikationen aufgenommen, darunter Fachliteratur, Ratgeber, Lexika, Forschungsstudien, Broschüren, Monographien, Tagungspublikationen. Entlehnung ist möglich!**

Inhaltlich erschlossen sind die Bestände einerseits entsprechend der bibliotheksinternen Systematik von 19 Sachgruppen, in die das Medium eingeordnet und durch „sprechende“ Signaturen kenntlich gemacht wird, andererseits durch eine geschlechterdemokratische frauenrelevante Beschlagwortung. Es gibt drei Schlagwortlisten: Sachschlagwörter, Formschlagwörter sowie Geografika. Derzeit sind rund 800 Schlagwörter in Verwendung.

**ONLINE** über die Website kann der Bestand jederzeit abgefragt werden. Die Bibliothek ist integriert in den Datenverbund des Buchereiverband Österreichs (BVÖ) und in das Bibliotheksservice Steiermark. Die Bestände sind im Bibliotheksverwaltungsprogramm EXLIBRIS organisiert.

Interessierte können die Bücher nicht nur im Frauengesundheitszentrum lesen und kopieren, sondern auch entleihen. Dafür werden Bibliotheksausweise ausgegeben. Die Entlehnung wird von Monika Vučsak durchgeführt. Bis Ende 2007 ließen sich **161** LeserInnen registrieren.

Das am häufigsten entlehnte Buch war 2007 „Körper-Geschlecht-Geschichte. Historische und aktuelle Debatten in der Medizin“ von Elisabeth Mixa.

[www.fgz.co.at/Bibliothek.19.0.html](http://www.fgz.co.at/Bibliothek.19.0.html)



Die umfangreiche Website wurde 2007 weiter ausgebaut und aktualisiert. So sind etwa die Informationen zur HPV-Impfung ständig auf neuestem Stand, was interessierte Frauen und JournalistInnen sehr begrüßen.

Nach wie vor gehört die Seite zu den größten deutschsprachigen Portalen zu Frauengesundheit. Die Seite kann auch im „Text only“-Modus angesehen werden. Das heißt, alle grafischen Elemente entfallen und die Seite ist somit auch Frauen und Männern mit Behinderungen leichter zugänglich.

Die Website bietet unter anderem

- Neuigkeiten zur Frauengesundheit
- Informationstexte und Links zu Themen von Geburt bis Alterwerden, von Gebärmutter bis Herz
- Erfahrungsberichte von Frauen, etwa zu einzelnen Verhütungsmitteln
- Online-Beratung, einfach, kompetent und auf Wunsch anonym
- einen Veranstaltungskalender
- Broschüren und Materialien zum Bestellen und zum Download
- Informationssendungen zu Mammografie und Gebärmutterentfernung
- Wissenswertes zum Verein Frauengesundheitszentrum

- einen eigenen Bereich für Projekte des Frauengesundheitszentrums
- Pressemitteilungen und Extraservice für Medien

Von März 2007 bis März 2008 besuchten **204 275** NutzerInnen die Website. Die Website wird mit verschiedenen Funktionstests regelmäßig überprüft. Sie hat einen schnellen Bildaufbau und aktualisierte, funktionierende Links.

Hallo!

Ich möchte Ihnen ein großes Lob und ein Dankeschön für Ihre fantastische Internetseite aussprechen! Es ist gut und wichtig, dass es kompetente und kritische Beratung und Information für Frauen besonders auch im Internet gibt!

Machen Sie bitte weiter so!

Mit freundlichen Grüßen,  
Corina Cinkl, Juli 2007, per E-Mail

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé  
Öffentlichkeitsarbeit



Mag.<sup>a</sup> Rita  
Obergeschwandner  
Öffentlichkeitsarbeit

### DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES FRAUENGESUNDHEITZENTRUMS

- sensibilisiert dafür, dass Gesundheitsförderung zielgruppenspezifisch und geschlechtsspezifisch sein muss,
- hilft mit, die Rechte von Patientinnen umzusetzen,
- informiert (industrie)unabhängig und wissenschaftlich fundiert,
- erreicht unterschiedliche Frauen in ihren unterschiedlichen Lebensbedingungen,
- steuert der Medikalisierung natürlicher Lebensphasen wie Schwangerschaft, Geburt und Wechseljahre entgegen,
- legt Wert auf den Zusammenhang von gesunderhaltenden und krankheitsverursachenden Lebensbedingungen,
- will eine bedarfsgerechte Behandlung und Therapie erreichen,
- will die Qualität in der gesundheitlichen Versorgung sichern,
- regt an, dass die Gesundheit von Frauen ein Thema der politischen Tagesordnung ist.

**Öffentlichkeitsarbeit ist mehr als Marketing. Gerade für NPOs geht es darum, sich das Vertrauen der Nutzerinnen immer wieder neu zu verdienen.**

Das Frauengesundheitszentrum versteht Öffentlichkeitsarbeit als Beziehungsarbeit – mit den Nutzerinnen, mit Konsumentinnen, mit MultiplikatorInnen und mit MedienvertreterInnen. Öffentlichkeitsarbeit ist das Management von interner und externer Kommunikation. Sie soll aufklären, informieren und motivieren. Dafür gibt es eine Reihe von Strategien: aktive Pressearbeit,

ständige Medienbeobachtung und Dokumentation, den Programmfolder, verschiedenste Publikationen, die Website [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at), Kooperation und Vernetzung, Einträge in verschiedenen Verzeichnissen und Internetportalen, Projektdarstellungen, die Präsenz auf Tagungen und Kongressen. Strategien, Schritte und Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit werden dokumentiert.

Ein Schwerpunkt des Jahres 2007 war die Neugestaltung des Programms. Es erscheint nun zweimal jährlich als Leporello – bunt, kompakt und übersichtlich.

**ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT** ist ressourcenintensiv, aber sehr wichtig. 2007 wurden, mit Unterstützung von Praktikantinnen, unter anderem Strategien für die Ankündigung der Fortbildung Sexualpädagogik für MultiplikatorInnen entwickelt und umgesetzt.

### INFOFOLDER RUND UM FRAUENGESUNDHEIT

2007 gestaltete das Frauengesundheitszentrum 9 Folder zu den Themen Essprobleme, Schönheitsideale, Sexualpädagogik, Schwangerschaft, gesundheitliche Folgen von Gewalt, MIA – Mütter in Aktion, Kompetenztraining: Wissen macht stark und gesund, Bibliothek, Bunte Gruppe.

Alle Materialien stehen auch auf der Website zum Download bereit.

[www.fgz.co.at/Broschueren.51.0.html](http://www.fgz.co.at/Broschueren.51.0.html)

Um Konsumentinnen den Stand der Wissenschaft transparent zu machen, wertet das Frauengesundheitszentrum medizinische und gesundheitswissenschaftliche Fachliteratur aus. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien leitet es systematisch weiter an ExpertInnen und an die Medien. In diesem Jahr waren Schwerpunkte, Frauen über die neue Impfung gegen Human Papilloma-Viren und unerwünschte Wirkungen der Hormonspirale zu informieren.



## frauengesundheitszentrum



*Pressemitteilung, Donnerstag 25. Oktober 2007*

Das Grazer Frauengesundheitszentrum nimmt erneut Stellung zur Impfung gegen bestimmte Human Papilloma Viren (HPV), die Gebärmutterhalskrebs auslösen können

### **Wie wirksam ist die HPV-Impfung wirklich? Frauen brauchen umfassende Information**

**In einer großen Marketingkampagne werden Frauen und Mädchen in Österreich aufgefordert, die Bundesministerin für Gesundheit unter Druck zu setzen, damit der Staat die Kosten für HPV-Impfungen übernimmt. Zugleich werden Hoffnungen geschürt, dass Gebärmutterhalskrebs so vermieden werden kann. Gerade deshalb brauchen Frauen unabhängige, umfassende und zutreffende Informationen. Diese sind trotz einer Flut von Artikeln ebenso rar wie verlässliche, evidenzbasierte Daten über die Langzeitwirkung der neuen Impfung.**

„Frauen und Männer haben Zeit sich zu informieren, bevor sie entscheiden, ob sie ihre Töchter und Söhne impfen lassen oder nicht. Gebärmutterhalskrebs ist eine sexuell übertragbare Erkrankung, die nur aus einer lang anhaltenden Infektion über viele Jahre entstehen kann. Kondome schützen zu 70 Prozent vor einer Ansteckung!“, erklärt Sylvia Groth, Geschäftsführerin des Grazer Frauengesundheitszentrums. Zudem habe eine Infektion mit HPV, besonders bei Frauen unter 30 Jahren, eine hohe Selbstheilungstendenz. Das Immunsystem bekämpft diese Viren in den allermeisten Fällen erfolgreich.

Der viel beworbene Impfstoff schützt nach den neuesten Studien in der Praxis nur zu 44 Prozent gegen HP-Viren der Stämme 16 und 18. Gegen 46 Prozent der Viren schützt er nicht. Entsprechend der neuesten Studie (Future II) wirkt der Impfstoff nicht bei Frauen, die schon infiziert sind. Das bedeutet, die Impfung ist nur für die Zielgruppe der zwölfjährigen Mädchen und Burschen überlegenswert. Eine Impfung ersetzt zudem nicht den qualitätsgesicherten Abstrich zur Krebsfrüherkennung, den sogenannten PAP-Abstrich.

Untersuchungen an Kindern und Jugendlichen – der eigentlichen Zielgruppe - und Langzeituntersuchungen zur Wirksamkeit und zur Wirkungsdauer liegen nicht vor. Daher fordert das Grazer Frauengesundheitszentrum, dass die Auswirkungen aller Impfungen systematisch dokumentiert und kontrolliert werden, um in einem derartigen Safety Monitoring Langzeiteffekte zu erfassen.

„Es besteht kein Grund für eine übereilte Impfung“, rät Sylvia Groth zu Besonnenheit. Auf der Website [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at) bietet das Frauengesundheitszentrum aktuelle Informationen und Links.

*Liebe Redakteurin, lieber Redakteur, bitte nutzen Sie auch unseren **Medien-Service**: Unter [www.fgz.co.at/Pressemitteilung.33.0.html](http://www.fgz.co.at/Pressemitteilung.33.0.html) finden Sie unter anderem die jeweils aktuelle Pressemitteilung, ein Archiv aller bisherigen Meldungen sowie Logo und Fotos zum Download.*

## VERNETZUNG UND KOOPERATION

Die Arbeit des Frauengesundheitszentrums zeichnet sich durch vielfältige Kooperationen aus. Diese sind wichtig, um das Angebot hochwertig zu halten, die Versorgung und Strukturen nachhaltig weiterzuentwickeln.

### VERWIRKLICHTE ZIELE

- Frauen wurden als Expertinnen für ihre Gesundheit gestärkt.
- Unabhängige wissensbasierte Informationen wurden an Nutzerinnen, PatientInnen und MultiplikatorInnen weitergegeben.
- Lobbying und Interessensvertretung zu gesundheitlichen Belangen von Frauen und Mädchen
- Die Öffentlichkeit wurde für das Thema Frauengesundheit sensibilisiert.
- Zahlreiche Projekte für Frauengesundheit wurden entwickelt und umgesetzt.
- Internationale Tagung zur Frauengesundheitsförderung: Europäische Impulse für Graz und die Steiermark 1996
- Frauen- und Mädchengesundheitsbericht Graz und Steiermark (Rásky 1998)
- Frauengesundheitsprogramm Graz und Steiermark, Gender Health Audit
- Informationsdatenbasis für Frauengesundheitspolitik
- Arbeitskreis: Frauengesundheitsforum, die Arbeitskreise Schwangerschaftsabbruch, Gebären in Graz, Interkulturelle Kompetenz, Pränatale Diagnostik, Gesundheitliche Folgen von Gewalt
- Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Regionalbüro Kopenhagen und Mitarbeit an der WHO-Arbeitsgruppe zu dem Strategic Action Plan for Women's Health 2001
- Österreichische Projektpartnerin im Europäischen Frauengesundheitsnetzwerk (EUWHNet)
- Fachbeirat Frauengesundheit im Auftrag von Landesrat Mag. Helmut Hirt

Vernetzung und Kooperation sind für das Frauengesundheitszentrum zentrale Arbeitsmethoden. Sie tragen dazu bei, komplexe Probleme in der gesundheitlichen Versorgung organisations-, institutions- und berufsübergreifend zu lösen. Das Frauengesundheitszentrum bringt Frauen- und Mädchengesundheitsthemen in Kooperationen ein und sorgt dafür, dass der Faktor Geschlecht berücksichtigt wird. Ziel ist stets eine bessere Versorgung für Frauen und Mädchen.

### LOKALE UND REGIONALE VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN

Neue Kontakte, Kooperationen und Arbeitsgruppen entstanden, bewährte Zusammenarbeit wurde fortgeführt.

#### FACHBEIRAT FRAUENGESUNDHEIT

2007 beriet der Fachbeirat Frauengesundheit als ein interprofessionell arbeitendes Fachgremium die Gesundheitsplattform in sieben Sitzungen. Ziel ist, dass Frauengesundheit verlässlich in allen Entscheidungen berücksichtigt wird. Dafür bringen die Mitglieder des Fachbeirates ihr Expertinnenwissen und ihre Fachkompetenz ein, begutachten alle Anträge an die Gesundheitsplattform und erarbeiten Empfehlungen. Neu war, dass einzelne Mitglieder direkt in den Beiratssitzungen und Steuergruppen zu Reformpoolprojekten berieten, wie Schlaganfallversorgung, koronare Herzerkrankungen, Nahtstellenmanagement und dem Regionalen Strukturplan Gesundheit. Der Fachbeirat Frauengesundheit ist im Entwurf des Steiermärkischen Gesundheitsfondsgesetzes 2008 enthalten. Damit ist es mit großer Wahrscheinlichkeit gelungen, eine gesetzliche Grundlage und Anerkennung zu verankern. Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS ist Vorsitzende des Fachbeirates Frauengesundheit.

#### RAP – REGIONALER AKTIONSPLAN zur sozialen Teilhabe älterer Frauen und Männer in der Stadt Graz

Im Rahmen des Projektes „From Isolation to Inclusion“ hat Christine Hirtl als Vertreterin des Frauengesundheitszentrums am Regionalen Aktionsplan mitgearbeitet. Durch ein Expertinneninterview, durch konkrete Vorschläge zu Partizi-

pationsprojekten für Frauen und Diskussionsbeiträge konnte sie dazu beitragen, dass die Bedürfnisse von älteren Frauen im Aktionsplan Berücksichtigung gefunden haben.

**DAS NETZWERK ÖSTERREICHISCHER FRAUEN-GESUNDHEITZENTREN** erarbeitet seit Juni 2007 einen Projektantrag, um die österreichischen Frauengesundheitszentren nach Qualitätsstandards zu zertifizieren. Als Wortmarke ist der Begriff schon jetzt geschützt, um Kommerzialisierung und Etikettenschwindel vorzubeugen.

#### Regelmäßige KooperationspartnerInnen auf lokaler und regionaler Ebene sind:

Arbeitsmarktservice • Austrian Medical Student Association • Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment • alpha nova • atempo • Ausbildungszentrum für Sozialberufe der Caritas • BAS • BFI – Zentrum für Gesundheitsberufe • Beratungsstelle für Schwangere • Beratungsstelle Cassandra • Bildungshaus Mariatrost • Bildungszentrum Raiffeisenhof • Chance B • Christina lebt • Danaida • Denggenhof – Stadtteilprojekt • DOKU/Frauendokumentations-, Forschungs- und Bildungszentrum Graz • Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark • EBM Review Center, Universitätsklinik für Innere Medizin, Medizinische Universität Graz • Eltern-Kind-Zentrum • Elternservice des Familienreferates der Diözese Graz-Seckau • Fachhochschule Joanneum - Studiengang Sozialarbeit, Studiengang Gesundheitsmanagement im Tourismus, Studiengang Hebammen • Frauenberatung Freiraum • Frauenbeauftragte der Stadt Graz • Frauenberatung Güssing • Frauenberatung Hartberg • Frauenhaus Graz • Frauenplattform Voitsberg • Frauenreferat der ÖH KFU Graz • Frauenreferat der Stadt Graz • Frauenservice Graz • Friedensbüro Graz • GEFAS Steiermark • Gesundheitsamt der Stadt Graz • Grazer Frauenrat • Gleichbehandlungsanwaltschaft des Landes Steiermark • Grüner Landtagsclub • Gewaltschutzzentrum • Hazissa • Institut für Familienfragen • Institut „dialog <> gentechnik“ • Institut für Pädagogik der Karl-Franzens-Universität Graz • Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Medizinischen Universität Graz • Initiative Soziale Integration • InterACT • ISOP – Interkulturelle Mädchenarbeit • Jugendzentrum Dietrichskeusch'n • KAGes • Katholisches Bildungswerk Steiermark • Katholische Frauenbewegung • Kinderbüro Graz • Kinderdrehscheibe Graz • Labrys – Verein zur Organisation frauenspezifischer Veranstaltungen • Landesgesundheitsfonds – Geschäftsstelle • Landesverband der Elternvereine • Landesverband für Psychotherapie • Landesschulrat Steiermark • Landwirtschaftliches Fortbildungsinstitut Graz • Landwirtschaftliche Fortbildungsschule Schloss St. Martin • Lebenshilfe • LKH-Univ.-Klinikum Graz – Gynäkologie, Pränataldiagnostische Abteilung, Medizinische Direktion • LSF – Landesnervenklinik Sigmund Freud • LOGO Graz-Steiermark • Mafalda • Mädchenbüro Salzburg • Männerberatungsstelle • Marienambulanz • Mosaik GmbH • Nanaya • nowa– Akademie und Lernzentrum • Odilieninstitut • OMEGA • Österreichische Gesellschaft für Public Health Arbeitsgruppe Steiermark • Österreichische Krebshilfe Landesverband Steiermark • Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband – Landesverband Steiermark • Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) • Palaver – Stadtteilprojekt • Patchwork-Familien-Service • Pädagogisches Institut Graz • Patientenombudsschaft • Pfarre Münzgraben • Pro Health • Pro humanis leben.helfen • Psychiatriekoordination • Psychologischer Dienst des Magistrats Graz • Referat Frau-Familie Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung • Projektbüro Suchtprävention • pro mente • Religionspädagogische Akademie • SBZ Graz • SHFI – Sozial- und Heilpädagogisches Förderinstitut • Selbsthilfekontaktstelle Steiermark • Sozialistische Jugend Wien • SPÖ-Frauen Steiermark • Steirische Aidshilfe • Steirischer Landesverband der Gehörlosenvereine • Steirische Frauenbewegung • Steirischer Hospiz Verein • Steirisches Hebammengremium • Steiermärkische Gebietskrankenkasse • styria vitalis/Steirische Gesellschaft für Gesundheitsschutz • TARA • Telefonseelsorge • Verein Frauen nach Brustkrebs • Verein Tagesmütter • VIVID • Vitamin „R“ Radenthein • Volksbildungswerk • Volkshilfe Steiermark • Wohngemeinschaft Carnerigasse • Zebra • sowie niedergelassene GynäkologInnen, praktische ÄrztInnen, PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen



**In folgenden regionalen Netzwerken und Arbeitskreisen arbeitete das Frauengesundheitszentrum 2007 aktiv mit:**

AG Projekt RAP – Beteiligung älterer Menschen in der Stadt Graz • AK Pränatale Diagnostik • ARGE Steirische Erwachsenenbildung • Fachbeirat Frauengesundheit der Gesundheitsplattform Steiermark • Fachbeirat Gesundheitsziele Steiermark • Grazer Frauenrat • Initiative Qualitätsentwicklung, Bildungsnetzwerk Steiermark • 8. März Komitee • Netzwerk gegen sexuelle Gewalt • Netzwerk Essstörungen Steiermark • Plattform für den vermehrten Mitteleinsatz des Landes Steiermark im steirischen Vereinswesen • Seniorinnenbeirat der Stadt Graz • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte

## ÜBERREGIONALE NETZWERKE

Das Frauengesundheitszentrum engagiert sich auch in überregionalen Netzwerken. Dies garantiert Impulse, laufenden Austausch und Feedback. Die Mitarbeiterinnen bleiben auf dem neuesten Stand über Standards und Strategien auf nationaler und internationaler Ebene. Netzwerkarbeit ermöglicht auch Lobbying und konkrete gemeinsame Projekte.

**An folgenden überregionalen Netzwerken und Arbeitskreisen arbeitete das Frauengesundheitszentrum 2006 aktiv mit:**

Frida – Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich • Österreichische Gesellschaft für Familienplanung • Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), Bremen, Deutschland • European Women's Health Network (EUWHNet) • Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren • Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik • Österreichisches Netzwerk Frauen und Behinderung

Graz, 7. Dezember 2007

**OFFENER BRIEF: EUSOMA-Kriterien für Brustzentren**

**an die Mitglieder der Bundesgesundheitskommission  
(dieser Brief ergeht auch an ausgewählte Medien)**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wie wir wissen, ist auch Ihnen eine qualitativ hochwertige Versorgung von Frauen mit Brustkrebs in Österreich ein wichtiges Anliegen.

Deswegen möchten wir Sie mit diesem Brief darauf aufmerksam machen, dass wir es für zentral halten, **die europäischen Anforderungen an Brustzentren der European Society of Mastology (EUSOMA) in den Österreichischen Strukturplan Gesundheit aufzunehmen.**

Als Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren empfehlen wir und ersuchen Sie, sich dafür einzusetzen, dass der Entwurf des ÖBIG auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Bundesgesundheitskommission gelangt und ihm in der vorgelegten Form zugestimmt wird.

Die Eusoma-Kriterien sind europaweit einheitlich und enthalten im Interesse der betroffenen Frauen unter anderem Angaben zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität sowie Mindestzahlen pro OperateurIn und Krankenhaus.

Diese Kriterien in den Österreichischen Strukturplan Gesundheit aufzunehmen ermöglicht, dass die gesundheitliche Versorgung von Frauen mit Brustkrebs bis 2015 in allen Bundesländern in Österreich konsequent an das Qualitätsniveau in Europa angepasst wird.

Die Einrichtung von Brustzentren nach EUSOMA Kriterien muss unseres Erachtens genutzt werden, um Frauen die besten Heilungs- und Überlebenschancen bei einer Brustkrebs-Erkrankung zu garantieren und Qualität und Ergebnis der Patientinnenversorgung zu verbessern. Das Bestreben verschiedener Spitäler, sich als Brustzentren zu bezeichnen, ohne dass sie diese Anforderungen erfüllen, halten wir im Interesse der Frauen für nicht verantwortungsvoll. Auch ein Zusammenschluss verschiedener Spitäler, um gemeinsam die erforderlichen Zahlen zu erreichen, entspricht nicht den EUSOMA Kriterien.

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, dieses Thema auf der nächsten Sitzung der Bundesgesundheitskommission einzubringen.

Mit freundlichen Grüßen

**Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS**

Geschäftsführerin Frauengesundheitszentrum, Graz,  
für das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren  
[www.fgz.co.at/Netzwerk-Frauengesundheitszentren-OEsterreich.89.0.html](http://www.fgz.co.at/Netzwerk-Frauengesundheitszentren-OEsterreich.89.0.html)

## PROJEKTE UND TRÄGERSCHAFTEN



- 1997 bis 2000 Frauengesundheitsforum Graz und Graz Umgebung
- 1998 Mitarbeit am Frauen- und Mädchengesundheitsbericht Graz und Steiermark (Rásky 1998)
- 1997 bis 2000 Frauengesundheitszentrum Leibnitz: Die Spinne und das Netz
- seit 2000 Hotline Essstörungen
- 2001 Frauengesundheitsprogramm Graz: Gender Health Audit in sechs Grazer Betrieben und Organisationen
- 2002 bis 2005 Gender Mainstreaming Beauftragte der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft A.E.I.O.U
- seit 2002 Arbeitsbereich Pränatale Diagnostik
- 2002 Infokompass Frauengesundheit (Österreichische Nationalbank, Jubiläumsfonds)
- seit 2002 Steirische Vernetzungstreffen Essprobleme
- 2002 bis 2004 St:Wuk Pränatale Diagnostik
- 2003 AK zu Gesundheitlichen Folgen von Gewalt
- 2003 Kulturhauptstadt: Auf den Leib geschrieben
- 2004 be gender
- 2004 bis 2005 Fortbildungen in geschlechtsspezifischer Sexualpädagogik
- 2004 bis 2005 European Charter of Patients' Rights, Studie zu PatientInnenrechten in Österreich
- 2005 bis 2006 be gender süd, Leibnitz
- 2007 Grazer Frauengesundheitstage 07
- 2007 bis 2008 Gesundheitliche Folgen von Gewalt
- 2007 bis 2010 MIA – Mütter in Aktion
- 2007 bis 2010 Kompetenztraining: Wissen macht stark und gesund



### 8 TAGE FÜR FRAUENGESUNDHEIT – GRAZER FRAUENGESUNDHEITSTAGE 07

Zwischen 15. und 22. November drehte sich bei 40 Veranstaltungen in ganz Graz alles um die körperlichen, seelischen und ökonomischen Aspekte von Frauengesundheit. Das Frauengesundheitszentrum konnte 24 KooperationspartnerInnen gewinnen. So gelang es, Frauen in allen Lebensphasen und Lebenslagen anzusprechen und zu stärken: Mädchen, Mütter mit Kindern, ältere Frauen, Migrantinnen, junge Mädchen, sozial benachteiligte Frauen, Frauen mit Behinderung ...

Die Grazer Frauengesundheitstage 07 waren eine Initiative von Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl und wurden vom Frauengesundheitszentrum im Auftrag des Frauenreferats der Stadt Graz durchgeführt. Eine Pressekonferenz im Grazer Rathaus und eine Medienpartnerschaft mit Radio Soundportal begleiteten die Frauengesundheitstage 07. Der Abschluss wurde im Hotel Daniel gefeiert. Insgesamt konnten über 600 Frauen und Mädchen erreicht werden.



## GESUNDHEITLICHE FOLGEN VON GEWALT

Dieses Projekt stärkt das Gesundheitswesen als Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen. Es vermittelt den im Gesundheitswesen tätigen Berufsgruppen Kompetenzen im professionellen Umgang mit Betroffenen.

Nach vier Jahren hartnäckigem Lobbying konnten auch in der Steiermark Fortbildungen zu gesundheitlichen Folgen von Gewalt begonnen werden. In Train the Trainer-Seminaren wurden im Dezember 2007 16 Trainerinnen geschult, Fortbildungen nach dem Konzept von Fröschl, Löw und Erdemgil-Brandstätter abzuhalten, welches in Niederösterreich seit Jahren erfolgreich eingesetzt wird. Acht Trainerinnen kommen aus den beteiligten Krankenanstalten, die anderen acht aus Gewaltschutzeinrichtungen. Dies trägt auch dazu bei, Spitäler, mit extramuralen Hilfeinrichtungen zu vernetzen.

In einem zweiten Schritt werden in 14 zweitägigen Fortbildungen KrankenpflegerInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen und Hebammen in fünf KAGes-Krankenanstalten fortgebildet, um Gewalt und ihre gesundheitlichen Auswirkungen zu erkennen und Frauen gezielt zu versorgen. Gesundheitliche Folgen von Gewalt sind nicht nur akute Verletzungen, sondern oft auch lang anhaltende oder chronische Probleme.

**Laut Studien ist jede fünfte Frau in Österreich ein Opfer von Gewalt.** 75 Prozent der betroffenen Frauen suchen Hilfe bei niedergelassenen ÄrztInnen und in Krankenhäusern. Das Gesundheitswesen ist ihre erste Anlaufstelle.

Das Projekt startete im Oktober 2007. Neben Fortbildungen beinhaltet es auch Öffentlichkeitsarbeit, um für das Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt zu sensibilisieren. Es ist eine Kooperation mit der KAGes, wird im Rahmen der Europaratskampagne „Stop Domestic Violence against Women“ durchgeführt und vom Fonds Gesundes Österreich, der KAGes und dem Frauengesundheitszentrum finanziert. Projektleiterin ist Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl. [www.fgz.co.at/264.1.html](http://www.fgz.co.at/264.1.html)



## MIA – MÜTTER IN AKTION

Das Projekt MIA fördert die Gesundheit von schwangeren Frauen und Müttern mit Babys in den steirischen Bezirken Leibnitz und Liezen und begleitet die Frauen dabei, ihre Gemeinden entsprechend ihren Bedürfnissen mitzugestalten.

Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft bedeuten im Leben einer Frau große Veränderungen: bereichernde Erfahrungen und ungeahnte Probleme. Veränderte Lebensentwürfe, eine technisierte Schwangerenvorsorge und Geburtshilfe, schwierige ökonomische Rahmenbedingungen sowie mangelnde Infrastruktur und Kooperationen in ländlichen Regionen können dazu führen, dass diese Lebensphase zu einer Belastung für die betroffenen Frauen wird. Andererseits haben Frauen vielfältige Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten, die sie in dieser Zeit einsetzen können.

Ziel des Projektes ist es,

- Frauen zu stärken und sie zu befähigen, diese Lebensphase gut zu bewältigen (Empowerment),
- durch Zusammenarbeit mit ExpertInnen und den Aufbau von Kooperationen mit regionalen AkteurInnen die Versorgungslage in ihren Gemeinden zu verbessern,
- dass sich Frauen nachhaltig an den regionalen Strukturen beteiligen, gegebenenfalls neue aufbauen oder bestehende Strukturen verbessern (Verhältnisprävention), um so gute Rahmenbedingungen für Schwangerschaft und Mutterschaft zu schaffen.

Das dreijährige Projekt wird seit Oktober 2007 vom Frauengesundheitszentrum in Gemeinden in Liezen und in Leibnitz durchgeführt und aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich und der Gesundheitsplattform Steiermark gefördert. Projektleiterin ist Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber. Mag.<sup>a</sup> Anita Adamicek ist für Leibnitz, Mag.<sup>a</sup> Brigitte Kratzwald für Liezen zuständig. [www.fgz.co.at/266.1.html](http://www.fgz.co.at/266.1.html)

## BERATUNG, EMPOWERMENT, BETEILIGUNG

Die Rolle der PatientInnen im Gesundheitswesen ist im Wandel begriffen. PatientInnen nehmen eine zusehends aktivere Rolle ein. Sie übernehmen Eigenverantwortung für ihre Gesundheit und wollen im Behandlungsprozess und an der Gestaltung des Gesundheitssystems mitwirken.

Diese Entwicklung ist sehr positiv, denn PatientInnenorientierung und -beteiligung verbessert die Prävention von Erkrankungen, fördert Gesundheit und Lebensqualität. Behandlung und Rehabilitation wirken besser. Sie führt auch dazu, dass Gesundheitsdienstleistungen effektiver gestaltet werden und stärker den Bedürfnissen von PatientInnen entsprechen. Beteiligung ist somit ein Qualitätskriterium.

Das Gesundheitswesen ist aber nach wie vor hierarchisch organisiert und basiert auf einer ungleichen Beziehung von ÄrztInnen und PatientInnen. Starke Interessenvertretungen der Ärzteschaft, der Pharmaindustrie und der Versicherungsträger stehen einer schwachen Interessenvertretung der PatientInnen gegenüber. Besonders zu bedenken gilt es, dass in unserer Gesellschaft Frauen und Männer unterschiedlichen gesundheits- und krankheitsbestimmenden Faktoren begegnen. Sie haben auch unterschiedliche Krankheiten sowie unterschiedliche Ansprüche an die Gesundheitsversorgung. Dies weist eindrücklich der Steirische Frauengesundheitsbericht 2003 nach.

**DIE STELLE BERATUNG, EMPOWERMENT, BETEILIGUNG**, die von der Fachabteilung Gesundheit und dem Referat Frau und Familie des Landes Steiermark finanziert wird, trägt dazu bei, Frauengesundheitsinteressen zu vertreten und die Beteiligung von Frauen an der Gestaltung des Gesundheitswesens sicherzustellen. Sie stärkt Frauen durch Beratung, Information und Orientierung, eine aktive Rolle im Behandlungsprozess einzunehmen. Dazu wurde das Beratungsangebot ausgebaut, in Auftrag von Landesrat Mag. Helmut Hirt ein Fachbeirat Frauengesundheit als beratendes Gremium der Gesundheitsplattform eingerichtet sowie ein Projekt entwickelt, welches PatientInnenvertreterInnen in wissenschaftlicher Kompetenz schult. Wichtig sind auch Kooperationen mit zahlreichen AkteurInnen im Gesundheitswesen, unter anderem mit PatientInnombudsfrau Mag.<sup>a</sup> Renate Skledar.

## WISSEN MACHT STARK UND GESUND WISSENSCHAFTLICHES KOMPETENZTRAINING

MODELLPROJEKT WISSENSCHAFTLICHES  
KOMPETENZTRAINING UND FORTBILDUNG  
WISSEN MACHT STARK UND GESUND

2007 bot das Frauengesundheitszentrum österreichweit zum ersten Mal Kompetenztraining an für alle, die PatientInnen und KonsumentInnen beraten und vertreten.

Inhalte der fünftägigen Fortbildung sind die Grundlagen evidenzbasierter Medizin, die Qualität von Studien sowie das Auffinden von Informationen. Damit bietet das Projekt Orientierung im Informationsdschungel.

Das Projekt sensibilisiert die Fachöffentlichkeit dafür, wie wichtig ein Wissenszuwachs von PatientInnen ist (health literacy, competency building). Es schult Laien, etwa Mitglieder von Selbsthilfegruppen, im Einschätzen von medizinischen Fachstudien und Statistiken – und stärkt sie ihre Interessen zu vertreten. Die erlernten Kompetenzen dienen dazu, VerbraucherInnen und PatientInnen qualifiziert beraten und ihnen anbieterunabhängige Information zur Verfügung stellen zu können. Sie schafft Voraussetzungen, um VerbraucherInnen- und PatientInnen auf gesundheitspolitischer und wissenschaftlicher Ebene zu beteiligen.

Ein weiteres Ziel war die Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Die Fortbildung wurde im Herbst 2007 von Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Mühlhauser, Universität Hamburg, und ihren MitarbeiterInnen für 20 TeilnehmerInnen durchgeführt. Gefördert wurde das Projekt aus den Mitteln des BMSK, des Landes Steiermark und des Zukunftsfonds Steiermark. 2008 wird das Projekt, gefördert vom Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz, fortgesetzt. Bis 2010 sind österreichweit elf Fortbildungen geplant. Projektkoordinatorin ist Mag.<sup>a</sup>(FH) Katharina Ebner. [www.fgz.co.at/335.1.html](http://www.fgz.co.at/335.1.html)

## QUALITÄTSSICHERUNG

### BEI SEINEM QUALITÄTSMANAGEMENT

legt das Frauengesundheitszentrum Wert auf die systematische Entwicklung, Sicherung und Abbildung der Qualität. Es arbeitet auf Grundlage eines Leitbildes, dokumentiert und evaluiert Abläufe, Organisationsstrukturen, Kontakte und Angebote. Ein Qualitätshandbuch dient als Checkliste und trägt zur Transparenz bei. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil.

**QUALITÄT** bedeutet für die Arbeit des Frauengesundheitszentrums konsequent fachliche Standards zu berücksichtigen, evidenzbasiertes Wissen, geschlechtsspezifische Aspekte, Chancengleichheit, Nachhaltigkeit und Partizipation. Im Sinne von kritischer Gesundheitsinformation entspricht die Website den Leitlinien zur Qualitätssicherung und -kontrolle im Internet, wie dem HON-Code der Health on the Net Foundation.

### UM BEDARFSGERECHTE ANGEBOTE

für Frauen entwickeln zu können, verfolgen die Mitarbeiterinnen Fachliteratur und internationale Entwicklungen. Das Frauengesundheitszentrum analysiert das Angebot an Gesundheitsdienstleistungen in Graz und der Steiermark. Es nimmt die Erfahrungsberichte von Frauen in

Beratungen ernst und ermittelt durch Fragebögen Wünsche, Feedback und Anregungen aller Kursteilnehmerinnen und Referentinnen. Zu dem Qualitätsmanagement gehört auch, aufmerksam mit Rückmeldungen und Beschwerden umzugehen, sie sensibel und konstruktiv aufzugreifen. Das Frauengesundheitszentrum als Organisation lernt daraus.

Seit Jänner 2007 unterzieht sich das Frauengesundheitszentrum einem **ZERTIFIZIERUNGSPROZESS**. Dies bedeutet für die Mitarbeiterinnen und die Geschäftsführung, sich Zeit zu nehmen, um Strukturen und Abläufe zu analysieren, nutzerinnenorientiert zu verbessern und transparent zu machen. Dafür beteiligt es sich neben elf weiteren Organisationen am Kooperationsprojekt **Qualitätsentwicklung im Bildungsnetzwerk Steiermark**. **Auch das Leitbild wurde überarbeitet und ist seit April 2007 auf der Website nachzulesen.** [www.fgz.co.at/Leitbild.342.0.html](http://www.fgz.co.at/Leitbild.342.0.html)

### LQW

ist ein Qualitätsmanagementsystem mit externer Testierung. Die Qualität der Organisation wird in einem anerkannten Verfahren überprüft und unabhängig bestätigt. Die Testierung des Frauengesundheitszentrums ist für Ende 2008 geplant.

---

## FORTBILDUNGEN DER MITARBEITERINNEN

17.1.2007	Neuerungen in der Personalverrechnung, Arbeits- und Sozialversicherungsrecht, WIFI Graz, Renate Gruber
23.1.2007	Neuerungen in der Lohnverrechnung: Lohnsteuer und Sonstige Abgaben, WIFI Graz, Renate Gruber
12.–15.2.2007	Krisenbegleitung und Arbeit mit Traumatisierung in der frauenspezifischen Beratung, Zentrum für angewandte Psychologie und Frauenforschung, Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, Strobl, Mag. <sup>a</sup> Eva Radaelli
5.–9.3.2007	Familienplanung, ÖGF und Frauengesundheitszentrum ISIS, Salzburg, Monika Vucsak
20.3.2007	EU-Finanzierung, KiG – Kultur in Graz. Graz, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl
30.3.2007	Migration, Bewegung im Gesundheitswesen, Dschanuub, Jugendgästehaus, Graz, Monika Vucsak
13.4.2007	Mädchen und Alkohol, make it - Mädchenbüro, Salzburg, Mag. <sup>a</sup> Kerstin Pirker
16.–17.4.2007	Steuerung von Prozessen in komplexen Strukturen, Institut für Interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS

- 17.4.2007 Ansporn oder Neid? – Weibliches Konkurrenzverhalten - Typisch weiblich – typisch männlich? Frauenbeauftragte der Stadt Graz. Graz, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 2.5.2007 „Hätte ich doch was gesagt!“ Argumentationstraining, Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie, Graz, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 30.5.2007 „Von wegen aufgeklärt!“ Vortrag Jan-Uwe Rogge, Bildungshaus Mariatrost, Graz, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 6.6.2007 Sexualassistenz, Vortrag Nina de Vries, LIBIDA, Graz, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 14.–15.6.2007 Führen-Managen-Leiten, Bildungsnetzwerk Niederösterreich, St. Pölten, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 20.6.2007 Steirische Weiterbildungsdatenbank, Bildungsnetzwerk Steiermark, Graz, Mag.<sup>a</sup> Jutta Pfeiler
- 1.9. 2007 Neue Macht durch neue Medien? Sommerakademie der Grünen, Puch am Schneeberg, Mag.<sup>a</sup> Rita Obergeschwandner
- 7.9. 2007 Web 2.0 und Social Media professionell nutzen, comm:unications, Wien, Mag.<sup>a</sup> Rita Obergeschwandner
- 12.10.2007 9. Österreichischer Journalistinnenkongress, Wien, Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé
- 1.–5.10.2007 Wissenschaftliches Kompetenztraining, Frauengesundheitszentrum, Raiffeisenhof Graz, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 11.–12.10.2007 Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung, Fonds Gesundes Österreich, Wels, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 30.10.2007 diensTalk: Zwischen Kindern, Krippe und Karriere, Modell Zukunft Steiermark, Steirische Volkspartei, Graz, Mag.<sup>a</sup> Anita Adamicek,
- 5.–6.11.2007 Moderation und Gruppenleitung, Fonds Gesundes Österreich, Rust, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 9.11.2007 Motion & Emotion, Methodenworkshop, Österreichische Gesellschaft für politische Bildung, IFF Wien, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 9.–15.11.2007 Moderation, Soulguard, Graz, Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé
- 15.11.2007 Wirksame Strategien gegen Schönheitsterror und Schlankheitswahn, Susie Orbach, Frauengesundheitszentrum im Rahmen der Grazer Frauengesundheitstage 07, Stadtmuseum Graz, Mag.<sup>a</sup> Eva Radaelli, Renate Gruber
- 15.11.2007: Kinder erwünscht – wer sorgt für sie? Katholische Aktion im Rahmen der Grazer Frauengesundheitstage 07, Stadtmuseum, Mag.<sup>a</sup> Anita Adamicek
- 20.11.2007 „High Art“, Kinoabend Frauen und Sucht, Frauengesundheitszentrum in Kooperation mit DB-Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark, Rechbauerkino, Mag.<sup>a</sup> Eva Radaelli
- 23.11.2007 Lesbische Pornographie, Vortrag Eva Kuntschner, left - Lesbische Filmtage, Graz, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 30.11.2007 Geschlechtshomogene versus koedukative Pädagogik, Friedensbüro Salzburg, Salzburg, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 14.–15.12.2007 Erfolgreich Präsentieren, Kathrin Pult, Kassel, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker

## INTERNE FORTBILDUNGEN FÜR ALLE MITARBEITERINNEN DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS

25.–26.1.2007	Jahresrückblick 2006, Jahresplanung 2007
30.1.2007	Methoden der Gruppenleitung, Mag. <sup>a</sup> Kerstin Pirker
27.3.2007	Seelische Gesundheit, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl, Mag. <sup>a</sup> Eva Radaelli
5.6.2007	Selbsthilfe und Pharmaindustrie, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
3.7.2007	Patientinnenbeteiligung und Wissenschaftliches Kompetenztraining, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl, Mag. <sup>a</sup> Katharina Ebner
28.8.2007	Grenzen von Kooperationen, Dr. <sup>in</sup> Brigitte Steingruber
9.10.2007	Öffentlichkeitsarbeit im Frauengesundheitszentrum, Dr. <sup>in</sup> Felice Gallé, Mag. <sup>a</sup> Rita Obergeschwandner

Eine Fortbildung zu Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz führte zu einem innerbetrieblichen Gesundheitsförderungsprogramm mit Bewegung und Stressabbau für die Mitarbeiterinnen.

---

## AUSGEWÄHLTE TERMINE

### VERANSTALTUNGEN UND GRUPPEN

Das Frauengesundheitszentrum veranstaltete 2007 im Rahmen seines Programms **51** Veranstaltungen und **45** fortlaufende Gruppen in den Räumen am Joanneumring. Sie wurden von **567** Frauen

besucht. Gemeinsam mit KooperationspartnerInnen wurden außerhalb des Frauengesundheitszentrums **135** Veranstaltungen durchgeführt. **3200** Frauen nahmen daran Teil.

---

### TAGUNGEN UND PRÄSENTATIONEN

Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums waren 2007 als Teilnehmerinnen und Referentinnen auf zahlreichen Veranstaltungen und Tagungen.

5.–7.1.2007	„Unbeschreiblich weiblich?“ Mädchen und junge Frauen in Jugendkulturen, Archiv der Jugendkulturen, Weimar, Mag. <sup>a</sup> Kerstin Pirker
23.1.2007	Mammographie Screening, Fonds Soziales Wien, Rathaus Wien, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
26.–27.1.2007	Netzwerktreffen Pränataldiagnostik, Nanaya, Wien, Dr. <sup>in</sup> Brigitte Steingruber
18.–20.1.2007	Macht Liebe gesund? 3. Grazer Psychiatrisch-Psychosomatische Tagung, Graz, Mag. <sup>a</sup> Kerstin Pirker
2.2.2007	Gemeinsam gegen Gewalt, Neue Formen der Kooperation unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Veränderungen, Frauenhaus Graz in Kooperation mit der FH Joanneum, FH Joanneum, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl
2.2.2007	MINI MED EXPERTENFORUM Wie teuer ist unsere Gesundheit? Können wir uns Krankheit in Zukunft noch leisten? Medizinische Universität Graz, Vorklinik, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl
26.2.2007	4. Wiener Essstörungenenquête, Wiener Programm für Frauengesundheit, Medizinische Universität Wien, Wien, Mag. <sup>a</sup> Kerstin Pirker

- 28.3.2007 2. Steirische Gesundheitskonferenz - Gesundheitsziele Steiermark, Gesundheitsfördernde Politik mitgestalten, Gesundheitsplattform Steiermark, Flughafen Graz, Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 28.3.2007 Symposium „Familien im Wandel“, Patchwork-Familien-Service, Landesarchiv Graz, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 18.4.2007 10 Jahre Gewaltschutzgesetz, Gewaltschutzzentrum, Rathaus Graz, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl.
- 20.–21.4.2007 Plattform Pränataldiagnostik, Nanaya, Wien, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 25.4.2007 BINE – Markt der Initiativen, UBZ, Pädagogisches Zentrum Graz, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 26.–27.4.2007 Lost in „Transition“? Karenzmanagement als Erfolgsfaktor! Projektpräsentation der EU-Entwicklungspartnerschaft „Karenz und Karriere“, Wien, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 7.5.2007 7. Mai – Tag der Chancengleichheit, Land Steiermark, Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 11.5.2007 Absolventinnentreffen HLW Schrödinger, Vortrag: Die Wellness-Lüge, Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé
- 14.5.2007 Life-Leadership: Das neue Zeitmanagement, Referat Frau-Familie-Gesellschaft, FH Joanneum, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 16.5.2007 Runder Tisch: Schwangerschaftsabbruch auf Krankenschein, Landesorganisation der Steirischen Grünen, Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 6.6.2007 Roter Salon: Armut ist weiblich. Warum neoliberale Marktversprechen trügen? Frauenreferat der Stadt Graz, Café Promenade, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 11.6.2007 Politische Ökonomie des Gesundheitswesens, SMZ Liebenau, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 16.6.2007 Frauen und Epilepsie, Epilepsie Interessensgemeinschaft Österreich, Graz, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 28.6.2007 Frauengesundheit: Fakten und Folgen, Frauenreferat der Stadt Villach in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum Kärnten, Congress Center Villach, Beitrag: Impfen gegen Gebärmutterhalskrebs? Entscheidungsgrundlage für Frauen, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 11.9.2007 Symposium 60 Jahre Nürnberger Ärzteprozess, Clio Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit und SMZ Liebenau, Stadtmuseum Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 21.9.2007 Tag der offenen Tür anlässlich der Eröffnung der neuen Räume des Referates Frau-Familie-Gesellschaft, Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 23.9.2007 9. Grazer Frauenlauf 2007, Frauenreferat der Stadt Graz, Augarten, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 1.10.2007 Roter Salon: Prostitution oder Sexarbeit. Eine Arbeit wie jede andere auch? Frauenreferat der Stadt Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 3.10.2007 „Politics meets Science“ - Altern gesamtpolitisch bewältigen, Österreichische Gesellschaft für Public Health, Palais Attems, Wien, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 6.10.2007 Steirischer NGO Tag, Steirische NGO Plattform, Burghof, Graz, MIA Bühnenpräsentation und Müttercafé, Mag.<sup>a</sup> Anita Adamizcek, Mag.<sup>a</sup> Brigitte Kratzwald, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 5.–7.10.2007 European Conference: Equity in Access to Health Promotion, Treatment and Care for all European Women, Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen – EWHNET Berlin School of Public Health, Charité - Virchow Klinikum in Berlin, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 13.10.2007 Hebammenkongress, Eltern-Kind-Zentrum, Graz, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 13.10.2007 1. Grazer Brustkrebstag, Interdisziplinäres Brustzentrum Graz, LKH-Univ.Klinikum Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 19.10.2007 20 Jahre Gesunde Gemeinde-Netzwerk in der Steiermark, Styria vitalis, Messecenter Graz, Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber

5.–6.11.2007	Internationale Tagung: 10 Jahre österreichische Gewaltschutzgesetze, im Auftrag des BMI und des BK Frauen, Palais Auersperg Wien, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl
5.11.2007	Roter Salon: Gender Medicine, Welchen Nutzen bringt Gender Medicine für die PatientInnen? Frauenreferat der Stadt Graz, Café Promenade, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
7.11.2007	Impfen gegen Gebärmutterhalskrebs, Frauenreferat der Stadt Villach, Parkhotel Villach, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
8.11.2007	Tag der offenen Tür – Eröffnung PSZ, Psychosoziales Zentrum Plüddemangasse, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl, Mag. <sup>a</sup> Eva Radaelli
8.11.2007	Podiumsdiskussion und Fotoausstellung – Nicht nur deine Schläge schmerzen, Pamela Palenciano Jodar, proFRAU – Plattform für Frauenrecht, Palaver Graz, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
15.–16.11.2007	Soziale Ungleichheit und Gesundheit, Österreichische Präventionstagung, Fonds Gesundes Österreich, Austria Center, Wien, Beitrag: Posterpräsentation MIA, Mag. <sup>a</sup> Brigitte Kratzwald
15.–16.11.2007	Symposium „Mehr Lust im Leben“, Beitrag: „Ich weiß, was ich will und sage es auch...“, Graz, Dr. <sup>in</sup> Brigitte Steingruber
16.11.2007	ExpertInnengespräch - Konsumentenschutz im Gesundheitswesen, SV-Wissenschaft, Forschung und Lehre der österreichischen Sozialversicherung, Wien, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
26.11.2007	Round Table: Gender Mainstreaming, Das Land Steiermark Jugend-Frauen-Familie-Bildung, Graz, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
26.11.2007	Podiumsdiskussion „Erbkranke“ und „Ostarbeiterinnen“ zwischen nationalsozialistischer Politik und gynäkologischer Forschung, SMZ Liebenau, Graz, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
29.11.2007	Armutsfalle Frauenarbeit, Frauenberatungsstelle Freiraum, Leibnitz, Mag. <sup>a</sup> Anita Adamicek
29.11.2007	Mehr Gesundheit für alle: Gemeinsam gesunde Lebenswelten gestalten! BKK Bundesverband und von Gesundheit Berlin e.V. und Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, Berlin, Dr. <sup>in</sup> Felice Gallé, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
30.11.– 1.12. 2007	13. Kongress Armut und Gesundheit, Teilhabe stärken - Empowerment fördern - Gesundheitschancen verbessern! Berlin, Dr. <sup>in</sup> Felice Gallé, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS

---

## FORTBILDUNGSANGEBOTE DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS

25.1.2007	Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Akademie für Gesundheitsberufe, Graz, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl
29.1.2007	Das Frauengesundheitszentrum, Ausbildung zur PflegehelferIn, BFI Steiermark, Monika Vucsak
1.2.2007	Wissenswertes zu Brust- und Gebärmuttergesundheit, Gemeindebäuerinnen Leibnitz, Dr. <sup>in</sup> Brigitte Steingruber
31.1.2007	Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Akademie für Gesundheitsberufe, Graz, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl
3.2.2007	Das Frauengesundheitszentrum, Katholische Frauenbewegung, Aual, Monika Vucsak
14.2.2007	Das Frauengesundheitszentrum und Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Ausbildungsgruppe ISOP – Projekt BAP, Mag. <sup>a</sup> Christine Hirtl
26.2.2007	Mein kleines Kind. Film und Diskussion, SHFI, Graz, Dr. <sup>in</sup> Brigitte Steingruber

- 13.3.2007 Neue HPV-Impfung beugt Gebärmutterhalskrebs vor. Unabhängige Information zur Entscheidungsfindung, Grüne Leoben und Grüne Akademie, Stadtsaal Leoben, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 9.5.2007 Das Frauengesundheitszentrum, Wohngemeinschaft Offene Tür, Caritas Graz, Monika Vučsak
- 9.5.2007 Das Frauengesundheitszentrum, Gesunde Gemeinde, Werndorf, Monika Vučsak
- 21.5.2007 Das Frauengesundheitszentrum, Ausbildung zur PflegehelferIn, BFI Steiermark, Monika Vučsak
- 25.5.2007 Das Frauengesundheitszentrum, Integrationskurs, BFI Steiermark, Monika Vučsak
- 31.5.2007 Das Frauengesundheitszentrum, Urania, Knittelfeld, Monika Vučsak
- 6.6.2007 Das Frauengesundheitszentrum, FEMAIL-FrauenInformationszentrum Vorarlberg e.V., Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 6.6.2007 Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Delegation der Steinbeis Hochschule Berlin, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 25.6.2007 Gebärmutterhalskrebs und HPV-Impfung, Sitzung des Landesfrauenverbandes SPÖ Steiermark, Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 27.6.2007 Vortrag PatientInnenbeteiligung im Rahmen der Informationsveranstaltung Wissen macht stark und gesund, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 10.9.2007 Gesundheitliche Folgen von Gewalt, PflegerInnenausbildung des BFI, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 18.9.2007 Traumatisierungen während Schwangerschaft und Geburt, Arbeitskreis Pränataldiagnostik, Gesundheitsamt, Claudia Maier
- 2.10.2007 PatientInnenbeteiligung, Wissenschaftliches Kompetenztraining, Raiffeisenhof Graz, Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl
- 22.10.2007 Impfen gegen Gebärmutterhalskrebs – Entscheidungsgrundlagen für Frauen, SMZ Liebenau, Graz, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 14.11.2007 Wunschkind – „Es klappt nicht – was nun?“, Veranstaltung der Reihe Wunschkinder in Kooperation mit dem Grazer Gesundheitsforum, Rathaus Graz, Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber
- 15.11.2007 6. Steirisches Vernetzungstreffen Essprobleme, Land Steiermark, Gesundheit und Stadt Graz, Frauenreferat, Stadtmuseum Graz, Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker, Mag.<sup>a</sup> Eva Radaelli
- 20.11.2007 Das Frauengesundheitszentrum, Stadtteilprojekt Denggenhof, Monika Vučsak
- 21.11.2007 Mädchengesundheitsförderung im Bezirk Deutschlandsberg, Frauengesundheitszentrum, Graz, Mag.<sup>a</sup> Heidrun Rader
- 12.12.2007 Medien und ihr Einfluss auf das Schönheitsideal junger Frauen, Frauengesundheitszentrum, Graz, Mag.<sup>a</sup> Barbara Schön

## STATISTIK



## NUTZERINNEN

<b>Telefonkontakte</b>	<b>6658</b>
<b>Persönliche Kontakte</b>	<b>6223</b>
Kurse, Veranstaltungen, Workshops im Frauengesundheitszentrum	567
Kurse, Veranstaltungen, Workshops außerhalb des Frauengesundheitszentrum	3200
Therapien und Gespräche	584
Beratung, Information, Orientierung (persönlich und per Mail)	1609
Bibliothek, Dokumentation, Archiv	263
<hr/>	
<b>Gesamtsumme</b>	<b>12881</b>

---

## ANZAHL DER VERANSTALTUNGEN UND TEILNEHMERINNEN 2007

<b>ANZAHL DER VERANSTALTUNGEN GESAMT</b>	<b>231</b>
davon im Frauengesundheitszentrum	96
davon außerhalb des Frauengesundheitszentrums	135
<b>ANZAHL DER TEILNEHMERINNEN GESAMT</b>	<b>3767</b>
davon im Frauengesundheitszentrum	567
davon außerhalb des Frauengesundheitszentrums	3200

## KONTAKTE, BERATUNGEN UND BESUCHERINNENZAHLEN 2007

Telefonkontakte	6658
Frauen bei Veranstaltungen	3767
Veranstaltungen im Frauengesundheitszentrum	51
Gruppen im Frauengesundheitszentrum	45
Veranstaltungen außer Haus	135
Veranstaltungsbesuche außer Haus	3200
Informations- und Erstgespräche	137
Therapiesitzungen	447
Konsumentinnenberatungen (telefonisch und persönlich)	1609
Tagungen	44
Kooperationen	117

## FINANZÜBERSICHT



Renate Gruber  
Rechnungswesen

„Durch einen Vertrag mit dem Frauenreferat der Stadt Graz hat das Frauengesundheitszentrum früh eine solide Absicherung erfahren, die 2007 über 36 Prozent unserer Subventionsmittel ausmachte. Sie ist grundlegend für unsere Arbeit. Eine gesicherte Finanzierung durch alle SubventionsgeberInnen ist für uns notwendig, da wir nur auf diese Weise langfristig arbeiten und planen können. Mit einer vertraglich gesicherten Finanzierung könnten wir uns auf qualitativ hohem Niveau noch stärker auf unsere inhaltlichen Aufgaben konzentrieren.“

Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, Geschäftsführerin

### SUBVENTIONSGEBERINNEN UND ERLÖSE DES FRAUENGESUNDHEITZENTRUMS IM JAHRE 2007

Vereinstätigkeit und Overhead	€	29.654,00	7,05%
Stadt Graz Frauen	€	152.000,00	36,15%
Stadt Graz Gesundheit	€	21.500,00	5,11%
Stadt Graz Sportamt	€	1.300,00	0,31%
Stadt Graz Sozialamt	€	600,00	0,14%
Stadt Graz Jugend und Familie	€	500,00	0,12%
Land Steiermark Gesundheit	€	130.517,00	31,04%
Land Steiermark Sozialwesen	€	7.400,00	1,76%
Land Steiermark Landesjugendreferat	€	9.508,00	2,26%
Land Steiermark Öffentl. Bibliotheken	€	1.500,00	0,36%
Land Steiermark Referat Frau-Familie-Gesellschaft	€	20.000,00	4,76%
BM Gesundheit, Frauen, Jugend	€	21.800,00	5,18%
BM Wissenschaft	€	2.300,00	0,55%
BM für Soziales und Konsumentenschutz	€	17.000,00	4,04%
Zukunftsfonds	€	6.000,00	1,43%
<b>Summe Einnahmen</b>	<b>€</b>	<b>420.479,00</b>	<b>100,00%</b>

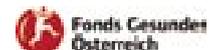
## SUBVENTIONSGEBERINNEN PROJEKTE 2007

### PROJEKT MIA – MÜTTER IN AKTION

Fonds Gesundes Österreich	€	20.962,25
Steirische Gesundheitsplattform	€	21.475,00
<b>Summe Einnahmen</b>	<b>€</b>	<b>42.437,25</b>

### PROJEKT GESUNDHEITLICHE FOLGEN VON GEWALT

Fonds Gesundes Österreich	€	9.931,50
KAGes - Krankenanstaltenges.m.b.H.	€	4.324,75
<b>Summe Einnahmen</b>	<b>€</b>	<b>14.256,25</b>



# PRESSESPIEGEL 2007

**ARTIKEL** über das Frauengesundheitszentrum  
2007 war das Frauengesundheitszentrum mehr als  
**120** Mal in redaktionellen Beiträgen präsent –  
exkl. Leserinnenbriefe und Terminankündigungen.

**TERMINANKÜNDIGUNGEN**  
Die laufenden Veranstaltungen des Frauengesund-  
heitszentrums werden in den Terminteilen  
zahlreicher Medien angekündigt.

## AUSWAHL AUS DER BERICHTERSTATTUNG ÜBER DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

### ARTIKEL

#### Jänner 2007

- „Impfen gegen Krebs?“, an.schläge, Jänner 2007
- „Ein Kongress voll Weisheit und Lebenskraft.“, Österreichische Hebammenzeitung, Jänner 2007
- „Brauchen alle Mädchen und Frauen HPV-Impfung?“, Österreichische Hebammenzeitung, Jänner 2007
- „Die „mageren Seiten““, Der Standard, 3. Jänner 2007
- „Viele Impfungen, viele offene Fragen“, Kurier, 20. Jänner 2007
- „Down-Syndrom. Mehr Untersuchungen – mehr Verunsicherung?“, steiermark.orf.at, 22. Jänner 2007
- „Neue HPV-Impfung“, www.derStandard.at, Download am 24. Jänner 2007
- „Steiermark: Neue HPV-Impfung – Frauen brauchen umfassende Information!“, Zeitschrift der ÖGB-Fachgruppenvereinigung für Gesundheitsberufe, Heft 1, Jänner/Februar 2007

#### Februar 2007

- „Der Himmel kann warten“, active beauty, Februar 2007
- „Gerangel um „Hormonmangel“, Österreichische Hebammenzeitung, Februar 2007
- „Hormonspirale mit Nebenwirkungen“, Österreichische Hebammenzeitung, Februar 2007
- „Gender Medicine oder Frau ist mehr als die Summe ihrer Hormone“, Steiermark aktuell, Februar 2007
- „HPV-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. Hoffnungen und vorliegendes Wissen“. HTA-Newsletter, Februar 2007
- „Rauchende Mütter, gefährdete Babies und umstrittene Ideen“, Kronenzeitung, 1. Februar 2007
- „Steirer in Panik: Angst steigt“, Der Grazer, 8. Februar 2007
- „Qualitätsentwicklung im Bildungsnetzwerk Steiermark“, www.bildungsnetzwerk-stmk.at, Download am 9. Februar 2007
- „Pille danach ist keine Abtreibungspille“, www.dieStandard.at, 26. Februar 2007

#### März 2007

- „Mammografie-Screening“, Welt der Frau, März 2007
- „Wie sag ich’s meinem Arzt?“, Welt der Frau, März 2007
- „Buntes Programm für Frauengesundheit“, korso, März 2007
- „Eva, wirf doch mal das Obst rüber! Ein Blick auf Frauensexualitäten im Frühling 2007“, Thema Nr. 81, 1/2007, März 2007
- „Debatte: Föten bei Verdacht auf Behinderung bis kurz vor der Geburt abzutreiben, ist falsch. Die Gesellschaft darf Schwangere nicht zwingen, behinderte Kinder auszutragen. So lauten die bisher artikulierten Gegensätze. Hier melden sich weitere Experten zu Wort.“, Falter 12/07, März 2007
- „Die Wellnessfalle“, Thema Nr. 81, März 2007
- „(K)eine Therapie“, Der Grazer, 1. März 2007
- „Hormonspirale: Frauen fühlen sich nicht ausreichend informiert“, APA, 9. März.2007
- „Hormonspirale: Patientinnen klagen über Nebenwirkungen“, www.dieStandard.at, 9. März 2007
- „Programm für Frauen“, Die Woche, 11. März 2007
- „Von Frauen für Frauen“, www.kleinezeitung.at, 11. März 2007

- „Hormonspirale: Mangelnde Informationen für Frauen“, ORF ON Science ([www.science.orf.at](http://www.science.orf.at)), 12. März 2007
- „Beschwerden durch die Hormonspirale“, Kurier, 15. März 2007
- „Frauen bewerten die Hormon-Spirale. Beitrag: Eveline Schütz, oe1,ORF.at / Wissen aktuell, 16. März 2007
- „Besonnenheit bei neuer HPV-Impfung angeraten. Grazer Frauengesundheitszentrum: Frauen brauchen umfassende Informationen“, [www.derStandard.at](http://www.derStandard.at), 19. März 2007
- „Umfrage belegt: Etliche Frauen leiden unter Spirale“, [www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at), 25. März 2007
- „Umfrage belegt: Etliche Frauen leiden unter Spirale“, Kleine Zeitung, 26. März 2007
- „Sozialmedizinerin sieht Kommerz-Interessen“, [www.derStandard.at](http://www.derStandard.at), 28. März 2007
- „Keine reine Frauensache“, Kleine Zeitung, 29. März 2007

#### April 2007

- „Der große Unterschied“, Universum, April 2007
- „Engagierte Diskussion zum Thema HPV-Impfung im Landesfrauenvorstand“, Die Eigenständige, April 2007
- „Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs“, lebensART / kurz & bündig, April 2007
- „Schwanger, selbstsicher, autonom“, Der Standard Spezial, 5. April 2007
- „Vorträge für Frauen“, Die Woche, 15. April 2007
- „Jeder kann sich anstecken – Gebärmutterhalskrebs ist selten – wie sinnvoll ist die Impfung?“, [www.derStandard.at](http://www.derStandard.at), 16. April 2007
- „Gesundheit liegt den Frauen am Herzen“, OK Zeitung, 18. April 2007
- „Frauengesundheitszentrum in Graz“, [www.ORF.at](http://www.ORF.at), 18. April 2007
- „Frauengesundheitszentrum: Ein Drittel mehr Beratungsnachfrage“, [www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at), 18. April 2007
- „Ein Drittel mehr Beratungsnachfrage am Frauengesundheitszentrum Graz“, APA, 18. April 2007
- „Individuelle Beratung im Trend“, [www.dieStandard.at/Alltag](http://www.dieStandard.at/Alltag), 18. April 2007
- „Nebenwirkungen gezielt ansprechen. Patienten sollten mit den Informationen auf dem Beipackzettel nicht allein gelassen werden.“, Ärzte Woche, 19. April 2007
- „Gesundheit: Top-Thema für „Sie““, Der neue Grazer + der neue Steirer, 19. April 2007
- „Bures: „Pille danach“ soll rezeptfrei erhältlich sein“, FrauenLetter, 24. April 2007
- „Pille danach ist keine Abtreibungspille“, [www.dieStandard.at](http://www.dieStandard.at), 25. April 2007
- „Mutter ab 60: Soziologe sieht Trend zu späten Müttern“, Österreich /oe24.at, 25. April 2007
- „Steigendes Interesse an Frauengesundheit“, [www.bauernzeitung.at](http://www.bauernzeitung.at), 26. April 2007
- „Hormonspirale mit Nebenwirkungen“ [www.gesundesleben.at](http://www.gesundesleben.at), 26. April 2007

#### Mai 2007

- „Diät als Einstiegsdroge“, Kleine Zeitung, 12. Mai 2007
- „Sind Frauen „ungleich“ krank oder gesund?“, Zeitschrift?, 13. Mai 2007
- „Jahre des Wechsels und der Erneuerung“, Gesünder LEBEN – Online, Heft 03/2007, 15. Mai 2007
- „Hunger nach Liebe“, Die Woche, 20. Mai 2007
- „Beschwerden durch die Hormonspirale“, Kurier, 22. Mai 2007
- „Patienteninformation: Grazer Frauengesundheitszentrum gibt Orientierung im Info-Dschungel“, APA, 29. Mai 2007
- „Frauen rauchen anders“, [www.dieStandard.at](http://www.dieStandard.at), 29. Mai 2007
- „Die Hormonspirale: Verhütung mit Nebenwirkungen“, Zeitschrift der ÖGB-Fachgruppenvereinigung für Gesundheitsberufe, Heft 3, Mai/Juni 2007

#### Juni 2007

- „PatientInnenbeteiligung: Wissen macht stark und gesund“, korso, Juni 2007
- „Probleme mit Hormonspirale – Frauen werden zu wenig über mögliche Nebenwirkungen informiert.“, Wellness Magazin, Juni 2007
- „HPV-Impfung: Erste Berichte über unerwünschte Wirkungen“ [www.dieStandard.at](http://www.dieStandard.at), 1. Juni 2007
- „Nebenwirkungen gezielt ansprechen: Patienten sollten mit den Informationen auf dem Beipackzettel nicht allein gelassen werden“, [www.aerztewoche.at](http://www.aerztewoche.at), 5. Juni 2007
- Sprechstunde, Wellnessmagazin, 13. Juni 2007
- „ExpertInnenstreit um Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs“, [www.diestandard.at](http://www.diestandard.at), 13. Juni 2007

- „Geänderte Risikoinformationen zu der Hormonspirale Mirena®“, AkdÄ Newsletter, 19. Juni 2007
- „Diskussion zur Förderung der HPV-Impfung. Ärztekammer für bundesweite Förderlösung. Frauengesundheitszentrum: Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs „nicht sinnvoll““, [www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at), 19. Juni 2007
- „FGZ: Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs „nicht sinnvoll““, Dokumentation Standard, 19. Juni 2007
- „Diskussion zur Förderung der HPV-Impfung“, Kleine Zeitung, 19. Juni 2007
- „Diskussion zur Förderung der HPV-Impfung“, [www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at), 19. Juni 2007
- „Wie sinnvoll ist die HPV-Impfung?“, Ärzte Woche, 21. Juni 2007
- „Wie bitte? – Finanzspritze für die Gesundheitsvorsorge“, [www.tv.orf.at](http://www.tv.orf.at), 25. Juni 2007
- „Der Doktor und das liebe Geld“, Kleine Zeitung, 27. Juni 2007
- „Hilft Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs?“, [www.steiermark.orf.at](http://www.steiermark.orf.at), 30. Juni 2007

#### Juli 2007

- „Leser fragen, Experten antworten. Rauchen Frauen anders?“, Wellness Magazin, Juli 2007
- „Leserbrief des Tages – HPV-Impfung ist noch umstritten“, Kleine Zeitung, 7. Juli 2007
- „Grazer Frauengesundheitszentrum: Steigendes Interesse an Frauengesundheit“, Zeitschrift der ÖGB-Fachgruppenvereinigung für Gesundheitsberufe, Juli/August 2007

#### August 2007

- „Ein Medikament für gesunde Frauen“, [www.diestandard.at](http://www.diestandard.at), 9. August 2007
- „Blinde auf Krebskurs“, Der neue Grazer, 23. August 2007

#### September 2007

- „Schicksal Brustkrebs“, Welt der Frau, September 2007
- „Leser fragen, Experten antworten – Frausein ohne Gebärmutter?“, Wellness Magazin, September 2007
- „Fortbildungsreihe „Mädchengesundheit“ des Frauengesundheitszentrum Graz“, EfEU – Info – Rundbrief 3, September 2007
- „Menschenrechte für Frauengesundheit“, [www.wirsindgraz.at](http://www.wirsindgraz.at), 5. September 2007
- „Wissenschaftliches Kompetenztraining“, [www.bildungsnetzwerk-stmk.at](http://www.bildungsnetzwerk-stmk.at), 5. September 2007

#### Oktober 2007

- „Impfen gegen Gebärmutterhalskrebs?“ Artikel SMZ-Info, Oktober 2007
- „Ich hatte Angst, zu schlafen“, Kleine Zeitung, 6. Oktober 2007
- „Kein Mittel für die Hausapotheke. Streit der Ministerinnen: Soll die „Pille danach“ rezeptfrei sein?“, Ärzte Woche, 11. Oktober 2007
- „Mut zur Bevormundung. Neue katholische Plattform „Mut zum Kind“ hat subtile Ideen zur Fristenlösung-Einflussnahme – ein Kommentar.“, [www.diestandard.at](http://www.diestandard.at), 23. Oktober 2007
- „HPV: „Kein Grund für übereilte Impfung““, [www.diestandard.at](http://www.diestandard.at), 25. Oktober 2007
- „Gebärmutterhalskrebs: Kein Grund für übereilte Impfung. Unerwünschte Wirkungen der HPV-Impfung“, Zeitschrift der ÖGB-Fachgruppenvereinigung für Gesundheitsberufe, Sept/Okt 2007

#### November 2007

- „Impfen gegen Gebärmutterhalskrebs?“, SMZ Info, November 2007
- „8 Tage im Zeichen der Frauengesundheit“, [www.bildungsnetzwerk-stmk.at](http://www.bildungsnetzwerk-stmk.at), November 2007
- „Gesundheit der Frau im Blickpunkt“, Kleine Zeitung, 8. November 2007
- „40 Veranstaltungen von 15. bis 22. 11. in Graz: Die Frauen kämpfen gegen „gesunde“ Diskriminierung“, Kronen Zeitung, 9. November 2007
- „Acht Tage für ihre Gesundheit“, Der Grazer, 11. November 2007
- „Brustzentren: Österreich hinkt europäischen Standards hinterher“, [www.diestandard.at](http://www.diestandard.at), 12. November 2007
- Help TV, [www.tv.orf.at](http://www.tv.orf.at), 14. November 2007
- „Gesundheit für Frauen“, Die Woche, 14. November 2007
- „Leiden für die Schönheit“, Die Woche, 21. November 2007

- „Gewalt an Frauen: Umfassende Hilfe in steirischen Krankenhäusern“, APA, 27. November 2007
- „Gewalt an Frauen: Umfassende Hilfe im Krankenhaus“, Kleine Zeitung, 27. November 2007
- „Gewalt an Frauen: Umfassende Hilfe in Krankenhäusern“, [www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at), 27. November 2007
- „Diagnose: Gewalt in der Familie“, Kleine Zeitung, 28. November 2007

#### Dezember 2007

- „Graz: Acht Tage im Zeichen der Frauengesundheit“, Die Eigenständige, Dezember 2007
- „Grazer Frauengesundheitstage 07“, ÖKZ, Dezember 2007
- „Info-Beratung-Kurse-Webadressen...“ Die Eigenständige, Dezember 2007
- „Gewalt erkennen – Neues Projekt unterstützt betroffene Frauen“, Steiermark Report, Dezember 2007
- „Mädchen sind anders – Buben auch! Warum es in der Gesundheitsförderung Sinn macht, auf die Unterschiede von Mädchen und Burschen zu schauen.“, Xund, Ausgabe 4. Dezember 2007
- „Gebärmutterhalskrebs. Gratis HPV-Impfung für Krebspatientinnen“, [www.orf.at](http://www.orf.at), 5. Dezember 2007
- „Hilft bei Gewalt gegen Frauen im Krankenhaus“, <http://steiermark.orf.at>, 7. Dezember 2007
- „Gegen Gewalt an Frauen. Steiermark: Schulungen für Krankenhauspersonal. Neues Projekt soll gesundheitliche Folgen von Gewalt bekämpfen – Erkennung im Spital kann Gewalt vermindern.“, [www.dieStandard.at](http://www.dieStandard.at), 7. Dezember 2007
- „Pro und Contra HPV-Impfung“, Ärzteswoche
- „Tod nach HPV-Impfung: Bisher keine eindeutige Todesursache“, [www.dieStandard.at](http://www.dieStandard.at), 18. Dezember 2007

## RADIO UND FERNSEHEN

- Radio Steiermark, Pränataldiagnostik und unabhängige Beratung, Interview und Studiogespräch mit Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber, 22.1.2007
- Radio Steiermark, Selbst-sicher in die Schwangerschaft, Interview mit Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber, 2.2.2007
- Antenne Steiermark, Dicke Kinder versus magersüchtige Mädchen, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker, 25.1.2007
- Ö1, Die Hormonspirale – hohe Nebenwirkungsrate?, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 2.4.2007
- Radio Soundportal, Frauen rauchen, Interview mit Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé, 31.5.2007
- Antenne Steiermark, Frauen rauchen, Interview mit Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé, 31.5.2007
- Ö1, HPV-Impfung, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 12.6.2007
- Ö1, Die Zukunft des Gesundheitssystems, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 2.7.2007
- ORF 1, Magazin „Wie bitte?“, HPV-Impfung, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 22.6.2007
- Radio Steiermark, Pro und Contra HPV-Impfung, Studiogespräch mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 20.6.2007
- ORF 2, Report, Impfstreit: HPV-Impfung, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 10.7.2007
- Antenne Steiermark, Schwangerschaftsabbruch, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 3.8.2007
- ORF Steiermark, HPV-Impfung, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS und Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé, 23.10.2007
- Ö1, Pharmaindustrie, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 8.11.2007
- ORF 2, Help TV, Hormonelle Verhütung, Studiogespräch mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 14.11.2007
- ORF Steiermark, Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl, 27.11.2007
- ORF Steiermark, HPV-Impfung, Interview mit Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé, 5.12.2007

## PRESSEMITTEILUNGEN

- Bunttes Programm für Frauengesundheit, 27.2.2007
- Umfrage zur Hormonspirale: Verhütung mit Nebenwirkungen, 13.3.2007
- Jahresbericht 2006: Steigendes Interesse an Frauengesundheit, 17.4.2007
- Erste Berichte über unerwünschte Wirkungen der HPV-Impfung, 30.5.2007
- Frauen rauchen anders – und hören anders auf, 30.5.2007

- Geänderte Risikoangaben zu der Hormonspirale, 22.6.2007
- PatientInnenbeteiligung: Wissen macht stark und gesund, 1.6.2007
- Frauengesundheit steht am Programm, 5.9.2007
- PatientInnen: ein einflussreicher Faktor im Gesundheitswesen, 28.11.2007
- Wie wirksam ist die HPV-Impfung wirklich? – Frauen brauchen umfassende Information, 25.10.2007
- Grazer Frauengesundheitstage 07, 7.11.2007
- Gewalt hat gesundheitliche Folgen, 27.11.2007
- EUSOMA-Kriterien für Brustzentren – Offener Brief, 7.12.2007

## VERÖFFENTLICHUNGEN 2002 bis 2007

### 2007

- Gallé, Felice: Die Wellnessfalle. In: Der Apfel März 2007
- Gallé, Felice: Seelische Gesundheit und psychosoziale Versorgung von Frauen. In: Psychiatriebericht der Steiermark 2007
- Groth, Sylvia: Gender Medicine oder Frau ist mehr als ihre Hormone. In: SPÖ Frauen 2/2007
- Groth, Sylvia: Gerangel um Hormonmangel. In: Österreichische Hebammenzeitschrift 2/2007
- Groth, Sylvia: Hormonbehandlung in den Wechseljahren. Nutzen vs. Risiko. In: ITA-News März 2007
- Groth, Sylvia: HPV-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. In: HTA-Newsletter Februar 2007
- Groth, Sylvia: Impfen gegen Krebs? In: Anschläge Jänner 2007
- Pirker, Kerstin: Eva wirf' doch mal das Obst rüber! In: Der Apfel März 2007
- Pirker, Kerstin: Falsche Schönheitsideale. In: Frau von Format, Wien 2007
- Steingruber, Brigitte: Die kalkulierbare Hoffnung. In: Falter März 12/2007

### 2006

- Frauengesundheitszentrum (Felice Gallé, Sylvia Groth, Christine Hirtl): Soziale Ungleichheit und Gesundheit. In: Wahrnehmungsbericht zur sozialen Lage in der Steiermark. (Hg.) Plattform der steirischen Sozialeinrichtungen, Graz 2006, S.27-30.
- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Be gender süd. Auswertung Forschung, Graz 2006. [www.fgz.co.at/Forschungsbericht 2005](http://www.fgz.co.at/Forschungsbericht%202005)
- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Brustkrebs Früherkennung. Information zum Mammografie-Screening. Eine Entscheidungshilfe. Graz 2006.
- Gallé, Felice: Alles neu? Verhütung und Selbstbestimmung. In: Österreichische Hebammenzeitung 1/2006.
- Groth, Sylvia: Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. In: GID - Gen-ethischer Informationsdienst Nr. 179, Berlin 2006, S.18-20.
- Groth, Sylvia: HPV-Impfung: Grund zur Freude? In: Österreichische Krankenhauszeitung 12/2006, Graz 2006, S. 34,35.
- Pirker, Kerstin: Emanzipatorische Sexualpädagogik für Mädchen. In: Ist die Kindheit noch zu retten? Dokumentation der Vortragsreihe. Hrsg.: Kinderbüro Steiermark, kija steiermark, Institut für Bildungs- und Erziehungswissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz, Graz 2006, S. 81-87.
- Steingruber, Brigitte: Be gender. Das Forschungs- und Umsetzungsprojekt. In: Dokumentation der Fachtagung: Integration fördert Arbeit, Institut für Sozialpolitik und Sozialpädagogik Frankfurt am 5.10.2006 in Berlin (in Druck)
- Steingruber, Brigitte: be gender süd. Expertinnen in eigener Sache. Frauen - Behinderung - gender mainstreaming. In: Anita Pretenthaler-Ziegerhofer (Hg.): Menschen mit Behinderung. Leben wie andere auch? Graz/Universitätsverlag 2006, S. 181-188.

### 2005

- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Be gender – Eine wissenschaftliche Untersuchung über Frauen und Männer mit Behinderung, mit Frauen und Männern mit Behinderung, Graz 2005. [www.fgz.co.at/LLEndbericht.pdf](http://www.fgz.co.at/LLEndbericht.pdf)
- Steingruber, Brigitte: Interdisziplinärer Arbeitskreis zur Pränataldiagnostik. In: Österreichische

Hebammenzeitung. 11. Jahrgang/Oktober 2005/Ausgabe 05/2005, S. 23, 24.

2004

- Groth, Sylvia: Auf den Leib geschrieben. KörperKult(ur): Weibesfülle und Widerwille. In: Bettina Behr, Ilse Wieser (Hg.): WOMENT! Eine Würdigung der Grazer FrauenStadtGeschichte. Dokumentation und Lesebuch. Studien Verlag, Innsbruck 2004, S. 206-211.
- Groth, Sylvia: Abtreibung in Österreich. In: Maria Beckermann, Friederike Perl (Hg.): Textbuch Frauen-Heilkunde und Geburtshilfe. Schwabe Verlag, Basel 2004, S. 916-919.
- Groth, Sylvia: Wechseljahre in Bewegung: Frauengesundheitsbewegt Interessen vertreten. In: Ingeborg Jahn (Hrsg.): wechseljahre multidisziplinär: was wollen Frauen - was brauchen Frauen. Sankt Augustin: Asgard-Verlag Hippe. 2004, S. 119-138.
- Rásky, Éva; Groth, Sylvia: Informationsmaterialien zum Mammographiescreening in Österreich – Unterstützen sie die informierte Entscheidung von Frauen? In: Sozial und Präventivmedizin 49/2004, S. 301-397.

2003

- Flesch, Birgit: Das Ressourcen Center des Frauengesundheitszentrums Graz. In: Fachdatenbank Frauengesundheit und Gesundheitsförderung. Qualität – Kriterien – Vernetzung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln 2003, 31-39.
- Groth, Sylvia; Wild, Claudia: Hormonbehandlung in den Wechseljahren. Nutzen versus Risiko. Österreichische Akademie der Wissenschaften, itanewsletter, März 2003, S. 8.
- Rásky, Éva und Frauengesundheitszentrum: Infokompass Frauengesundheiten. Gesundheitswissenschaften 24, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität, Linz 2003.
- Rásky, Éva; Groth, Sylvia: Das Frauengesundheitsprogramm Graz. Gender Health Audit in sechs Grazer Betrieben. Gesundheitswissenschaften 25, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität Linz 2003.

2002

- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Verhütung im Notfall. Die Pille Danach. Eine Broschüre von Groth, Sylvia, Graz 2002.
- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Aufgegabelt. Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen von Waltraud Posch (Broschüre), Graz 2002.
- Groth, Sylvia; Janes, Eva; Rásky, Éva: Netze spinnen, Kreise ziehen. Impulse, Newsletter zur Gesundheitsförderung, Landesvereinigung für Gesundheit, Niedersachsen, März 2002.
- Groth, Sylvia: Von Bytes zu Empowerment. Frauengerechte Informationsvermittlung als Interessensvertretung. In: Dokumentation der Enquete zu Frauengesundheit für Österreich. Modelle, Strategien, neue Wege. Hrsg. Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Wien, 2002, 9-12.
- Groth, Sylvia: Still no Internal Health Promotion Measures Specifically for Women within the Organizations. Entre Nous, Oktober 2002.

Weitere Veröffentlichungen der Jahre 1996 bis 2001 finden Sie auf unserer Website unter [www.fgz.co.at/Buecher-und-Artikel.50.0.html](http://www.fgz.co.at/Buecher-und-Artikel.50.0.html)